Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 RM. — Einzelnummer 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Groschen. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 280. Bromberg, Freitag den 4. Dezember 1931. **55. Jahrg.**

Lednicki verbessert Dmowski.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Im „Washington Star" wurde dem amerikanischen Publikum ein von dem polnischen Politiker Aleksander Lednicki ausgehecktes Projekt einer Entmilitarisierung Ostpreußens präsentiert. (Was ist da noch zu entmilitarisieren?!) Lednicki, der in Polen als deutschfreundlicher und zugleich als pazifistischer Politiker gilt und der als Haupt einer Gruppe, die nur auf dem Papier existiert, viel herumreist, an internationalen Kongressen teilnimmt, oft von sich reden macht und infolgedessen eine gewisse Popularität genießt, die ihm wohl manche persönliche Genugtuung verschafft, aber in der Sphäre der politischen Realitäten geltungslos ist, mochte mit seinem Projekte dahin abgezielt haben, eine Diskussion über eine grundlegende Verständigung zwischen Polen und Deutschland anzuregen. Der Plan ist aber so angelegt, als ob es Lednicki einzig darum zu tun gewesen wäre, eine gewisse Idee auf das internationale Forum zu lancieren, von der er sich eine propagandistische Wirkung verspricht, wobei ihm wenig daran gelegen zu sein scheint, wie diese Idee in Deutschland, mit dem doch angeblich eine Verständigung gesucht wird, aufgenommen werden würde.

Im Artikel des amerikanischen Blattes wird dargelegt, daß das bewaffnete Ostpreußen eine Bedrohung Polens darstelle. Infolgedessen sei Polen nicht in der Lage abzurüsten. (Wir halten diese lächerliche Gegenüberstellung der wenigen ostpreußischen Reichswehrregimenter für eine geradezu unerhörte Beleidigung der polnischen Armee, die zahlenmäßig dreimal so stark ist, als die Reichswehr im ganzen Reich mit seiner — an Polen gemessen — genau doppelt starken Bevölkerung! D. R.)

Lednicki machte sich von seinem pazifistischen Standpunkte aus die imperialistische Idee Dmowskis zu eigen, Ostpreußen ins Machtgebiet Polens einzuverleiben. Er schlägt nämlich einen konkreten Weg zur Realisierung dieser Idee vor. der darin bestände, daß Ostpreußen entmilitarisiert werde und daß es seine Grenze für die freie Zufuhr polnischer Waren öffne. Die polnischen Waren würden Ostpreußen wirtschaftlich gesund machen, und damit wäre die Entwaffnung Ostpreußens genügend bezahlt. (Wie sich Herr Lednicki diese „wirtschaftliche Gesundung" vorstellt, ist recht schleierhaft. Bei einer engeren Anlehnung an das billiger arbeitende Agrarland Polen würde die Agrarprovinz Ostpreußen todsicher völlig ruiniert werden. D. R.)

Lednicki sucht also eine Verständigung mit Deutschland dadurch einzuleiten, daß er die bestehenden Konfliktspunkte zwischen Polen und Deutschland um noch einen Konflikt bereichert, indem er über den vom Versailler Vertrage gezogenen Zaun hinausspringt und ein „ostpreußisches Problem" in die Debatte wirft.

Lednicki ist bekanntlich Präses des polnischen Komitees der paneuropäischen Liga. Wer Warschau kennt, weiß, daß man lange suchen müßte, bis man die wenigen unmaßgeblichen Personen zusammenfände, aus denen sich dieses Komitee zusammensetzt. Der Zweck des Komitees besteht einzig darin, Lednicki die Möglichkeit zur Teilnahme an akademischen internationalen Diskussionen sicherzustellen, die nicht den mindesten praktischen Wert haben.

Lednicki ist ein sehr reicher Mann und betreibt die ganz große Politik aus alter Gewohnheit von der Moskauer Zeit her, wo er eine angesehene gesellschaftliche Stellung hatte. Die Presse notiert gern seine Pronunziamentos und seine privatdiplomatischen Schritte — ebenfalls aus alter Gewohnheit — ohne der großartigen Geschäftigkeit dieses ewigen „Präses" irgendwelche Bedeutung beizulegen. Nur den Endeken erscheint Lednicki als unheimlicher Mann, als mächtiger Vertreter der diabolischen Interessen des Freimaurertums. Und ausgerechnet den Endeken hat Lednicki seine neueste „ostpreußische" Idee entlehnt. Aber er hat sie umgemodelt. Während die Endeken ehrlich bekennen, daß Ostpreußen nie anders als mit Waffengewalt an Polen gebracht werden kann, meint Lednicki, daß es möglich sei, mit Hilfe diplomatischer Schlauheiten Ostpreußen von Deutschland abzubröckeln und zwar auf Grund einer freundnachbarlichen Verständigung mit Deutschland. Das ist der ganze Lednicki. Vor lauter Deutschfreundlichkeit und Pazifismus kann er nicht umhin, den Deutschen anzuraten: Helft dem armen Ostpreußen, indem ihr es entwaffnet und unter polnische Hut stellt.

Polen und Jugoslawien.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 3. Dezember.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Besuch des jugoslawischen Außenministers Woislaw Marinkovic in Polen vor allem ein Akt der politischen Höflichkeit ist. Dieser Besuch sollte schon längst erfolgen, das letzte Mal im Herbst vorigen Jahres, als er infolge des Hinscheidens des Bruders des Ministers Marinkovic wiederum aufgeschoben werden mußte. Durch diesen Besuch wird eine Lücke in der Kette der offiziellen Besuche ausgefüllt, welche die Staaten der Kleinen Entente mit Polen ausgetauscht haben.

Wenngleich derartige Höflichkeitsbesuche an und für sich politische Akte darstellen, die einen bestimmten Sinn als Ausdruck bestimmter Beziehungen zwischen Staaten haben, gesellen sich zu manchen derartigen Besuchen auch Umstände, die ihnen einen besonderen Wert und eine erhöhtere Bedeutung verleihen. So knüpfte sich an die Besuche des rumänischen Königs und des rumänischen Außenministers in Warschau das Moment einer besonders betonten Innigkeit grundsätzlicher gemeinsamer Interessen ganz spezifischer Art. Dagegen hatten z. B. die Besuche von Benesch und Venizelos in Warschau einen zwar politisch begründeten, doch immerhin nur allgemeinen Höflichkeitscharakter.

Der Besuch des jugoslawischen Außenministers kann weder der ersteren noch der letzteren Kategorie zugerechnet werden. Die politischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten (die kulturellen gehören auf ein anderes Blatt und waren seit je her grundverschieden, je nachdem es sich um die katholischen Kroaten und Slowenen oder um die orthodoxen Serben handelte) sind ebenso weit von Innigkeit als von kühler Berechnung und Distanz (wie gegenüber Tschechien) entfernt. Diese Beziehungen gründen sich vor allem auf die Zugehörigkeit zu demselben unter der Hegemonie Frankreichs befnidlichen Staatensystem, die ein genügend starker Kitt ist. Sie sind überdies auch von allen Trübungen frei, welche durch Gegensätzlichkeiten gewissermaßen zweiter Ordnung und nachbarlicher Natur hervorgerufen zu werden pflegen, wie etwa die Reibungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei. Es kommt noch ein wichtiger positiver Intimitätsgrund hinzu, und dieser Grund besteht in einer analogen

Stellung zur Minderheitenfrage.

Indessen gibt es auch Momente, die einer zu weit gehenden Intimität der Beziehungen zwischen Polen und Jugoslawien hemmend im Wege stehen. Da ist vor allem der gefährliche Widerstreit zwischen Jugoslawien und Italien. Polen muß sich hüten, in die Sphäre der Auswirkungen dieses Widerstreits zu geraten. Faßt man alles zusammen, so ergibt sich die Einsicht, daß Belgrad in der Bilanz der polnischen Außenpolitik keinen hervorragenden Posten von irgendwie entscheidendem Einfluß bezieht. Auch bei etwaigen Zukunftskombinationen hinsichtlich Sowjetrußlands bleibt schließlich Paris die entscheidende Instanz. Auch die innerpolitischen Ansichten Jugoslawiens wecken in Polen keineswegs einheitliche Gefühle. Was dem Regierungslager Sympathien einflößt, bildet für die Parteien der Opposition einen Stein des Anstoßes und ein Momento, welches eine Begeisterung für die Pflege der Beziehungen zu Belgrad nicht aufkommen läßt. —

•

Polnische Pressestimmen.

Die Regierungspresse feiert den Besuch des Ministers Marinkovic in Polen im Allgemeinen als ein Ereignis von bedeutendem Belang. Indessen ist eine Abstufung in den Tonarten deutlich zu bemerken. Die größte Aufmachung leistete sich die eminent offizielle Presse. Die anderen Sanierungsorgane beschränken sich auf abgestufte Töne. Die bürgerliche Oppositionspresse dagegen genügt trocken der Begrüßungspflicht, während die sozialistische Presse sich ausschweigt.

Die „Gazeta Polska" hebt „die Zusammenarbeit Polens mit Jugoslawien auf dem Gebiet des Völkerbundes" hervor, wo sie „**in einer gemeinsamen Stellungnahme sowohl gegenüber den politischen Problemen der Sicherheit und des Friedens, als auch auf dem wirtschaftlichen Gebiete** Ausdruck gefunden hat. Beide Staaten nehmen auch eine identische Haltung gegenüber den revisionistischen Plänen ein, welche die bestehenden Verträge (die Pariser Vorortsverträge) bedrohen. Schließlich besteht auch eine

Übereinstimmung beider Staaten in den Minderheitsfragen.

In diesen Fragen „wichen auf dem Gebiet des Völkerbundes die Thesen Jugoslawiens nicht prinzipiell von denen Polens ab." „Hervorzuheben ist" — wie das führende Regierungsblatt schreibt — das gemeinsame Auftreten Jugoslawiens mit Frankreich in der Maisession des Völkerbundrates im l. J. **zur Unterstützung des polnischen Antrages in Sachen der deutschen Beschwerden**".

Erwähnt wird noch die Annäherung der beiden Staaten in ihren agrarpolitischen Bestrebungen. „Die polnische Initiative bezüglich eines Blocks der Agrarstaaten begegnete einem lebhaften Interesse seitens Jugoslawiens, das den Ausbau der Beziehungen zu Polen auf breiter Grundlage wirtschaftlicher Zusammenarbeit erstrebt".

Die „Gazeta Polska" bezeichnet den Minister Marinkovic als einen der hervorragendsten europäischen Diplomaten und empfiehlt ihn überdies als einen entschiedenen Antirevisionisten und als Gegner des „Anschlusses" (Österreichs an Deutschland).

Zusammenfassend erklärt das den maßgebenden Staatsfaktoren am nächsten stehende Organ des Regierungslagers, daß „der Besuch des Ministers Marinkovic in Polen, in dessen Verlauf den beide Staaten unmittelbar betreffenden Angelegenheiten unzweifelhaft **auch aktuelle internationale Probleme** zur Sprache kommen werden, **ein Ereignis von hervorragender friedenfördernder Tragweite sein wird.**"

Der „Expreß Poranny" ist davon überzeugt, daß, obwohl der Besuch des Ministers Marinkovic weniger ein politischer als ein Etiketteakt sei, es keinem Zweifel unterliege, „daß die Gespräche, welche in Warschau stattfinden werden, die Entwicklung der beiderseitigen Beziehungen, und in den weiteren Folgen auch die Gesamtheit der europäischen politischen Verhältnisse beeinflussen werden." Das Sanierungsblatt deutet die Richtung dieser Beeinflussung folgendermaßen an:

„Polen am Baltischen Meere und Jugoslawien am Adriatischen Meere haben viele gemeinsame Interessen sowohl auf politischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiete. Daher bewegt sich auch die politische Linie beider Staaten der Regel nach auf denselben Bahnen.

Die deutschen revisionistischen Suggestionen und Anschlußbestrebungen stießen in Belgrad auf einen nicht weniger starken Widerstand als in Warschau.

Hier und dort wird der Friede als Grundsatz jeder Wirksamkeit und **die Zusammenarbeit mit Frankreich** als erfolgreichste Garantie des Friedens angesehen. Die Bedrohungen seitens eroberungssüchtiger Nachbarn **vereinigen beide Staaten in ihrem Verhältnis zum Problem der Sicherheit und Entwaffnung**, und die Minderheitensorgen veranlassen sie zum gemeinsamen Auftreten auf dem Gebiet des Völkerbundes."

Zuletzt erwähnt das Blatt die Ähnlichkeit der wirtschaftlichen Struktur beider Staaten, die es bewirkt, daß diese Staaten als Getreideexporteure denselben Kampf gegen die landwirtschaftliche Krisis führen, sowie auch die Verwandtschaft der Sprache, welche den Austausch geistiger Werte erleichtert.

Das Organ des Lewiatan, der „**Kurjer Polski**", meint, daß der Besuch des Ministers Marinkovic vor allem den Charakter „einer politischen Höflichkeit" habe. Auch dieses Blatt hebt hervor, daß die Außenminister Polens und Jugoslawiens auf dem Genfer Boden in den oft wichtigsten Fragen grundsätzlich miteinander übereinstimmen und dementsprechend solidarisch vorgehen.

Die endekische „**Gazeta Warszawska**" übt — aus innerpolitischen Gründen — bei der Besprechung des Besuchs des jugoslawischen Außenministers eine bemerkbare Zurückhaltung. Sie darf es sich nicht leisten, hohe Töne anzuschlagen, weil doch die Betonung der Bedeutung des Besuches der jetzigen, so bekämpften Regierung zugute käme. Sie schreibt daher: „So viel wir uns orientieren, ist der Zweck des Besuchs ehe eine Höflichkeitsbezeigung, als politisch. Es scheint, daß keine wichtigen diplomatischen Ereignisse vorgesehen sind." Nach dieser säuerlichen Bemerkung spendet das Blatt den Beziehungen zwischen Polen und Jugoslawien den erforderlichen Weihrauch und betont, daß „die beiden slawischen Völker (der endekische Ritus erforderte die Erwähnung der slawischen Gemeinsamkeit, welche die Regierungsblätter allesamt vergessen haben) sehr viel den Ereignissen des großen Krieges verdanken und in gleicher Weise an der Erhaltung der neuen und gerechten Gestaltung der politischen Verhältnisse in Osteuropa interessiert sind."

•

Gegenseitiger Ordensaustausch.

Warschau, 3. Dezember. (PAT) Nachdem gestern mittag zwischen dem jugoslawischen Außenminister Marinkovic und dem polnischen Außenminister August Zaleski die Dokumente über den in Belgrad am 6. März 1927 unterzeichneten Konsularvertrag zwischen Polen und Jugoslawien ausgetauscht und die Dokumente über ein kultur-literarisches Abkommen zwischen den beiden Ländern unterzeichnet worden waren, wurden zwischen den beiden Außenministern Orden ausgetauscht. Minister Marinkovic erhielt den Weißen Adlerorden und Minister Zaleski wurde mit der Großen Schleife des jugoslawischen Kronenordens ausgezeichnet. Verschiedene Orden erhielten auch von jugoslawischer Seite mehrere höhere Beamte des polnischen

Außenministeriums und von polnischer Seite die Begleiter des Ministers Marinkovic sowie Beamte der jugoslawischen Gesandtschaft in Warschau.

Am Abend gab Außenminister Zaleski für die südslawischen Gäste ein Essen, auf dem die üblichen Tischreden gehalten wurden. Mit einem Seitenblick auf „gewisse Revisionsbestrebungen" wies Zaleski in seiner Rede darauf hin, daß eine offene und ehrliche Zusammenarbeit aller Völker zur Beseitigung gewisser Tendenzen, die mit der Idee des politischen und wirtschaftlichen Gleichgewichts unvereinbar seien und dauernd eine Quelle bedrohlicher Schwierigkeiten bildeten, erforderlich sei. Marinkovic hob in seiner Antwortrede besonders die angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern in Genf hervor. Jugoslawien und Polen hätten im Völkerbund eine vernünftige, mäßige und feste Politik getrieben und seien weiter bestrebt gewesen, den Völkerbund lebendig zu gestalten und auszubauen.

*

Marinkovic beim Staatspräsidenten.

Warschau, 3. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern mittag wurde der jugoslawische Außenminister Marinkovic im Schloß vom Präsidenten der Republik zu einer Audienz empfangen, die eine halbe Stunde lang dauerte. In politischen Kreisen hat der Umstand, daß im Empfangsprogramm der bedeutendste Punkt: ein Besuch bei Marschall Pilsudski fehlt, verschiedene Kommentare ausgelöst.

Paul-Boncour
Briands Nachfolger?

Der „Kurjer Poznański" stellt diese Frage und gibt im Zusammenhang damit folgenden Ausführungen Raum:

Der kleine zarte Paul-Boncour mit dem vollen grauen Haarschopf gehört zu den bekanntesten Persönlichkeiten nicht nur in der politischen Welt in Frankreich, sondern auch im Auslande. Innerhalb der Pariser Rechtsanwaltschaft gilt er als derjenige, der die besten, berühmtesten und am besten bezahlten Sachen vertritt. Es mag genügen, daran zu erinnern daß er in dem Prozeß der Zizi Lambrino, der morganatischen Gemahlin des früheren rumänischen Thronfolgers Karol, der jetzt bekanntlich König von Rumänien ist gegen ihren früheren Gatten aufgetreten ist. Im Zusammenhang mit dieser Affäre erschien er auch kurze Zeit einmal in Warschau, und zwar in der Familie Radziwill. Paul-Boncour ist ein Verehrer des Theaters und alles dessen, was damit zusammenhängt, auch der Personen, die dazu gehören. Die bekanntesten und gefeiertesten Schauspielerinnen suchen ihn auf, um von ihm Rat oder Schutz zu erbitten.

Paul-Boncour gehört nicht zu der alten sozialistischen Garde. Er begann seine politische Karriere als Anhänger der rechtsradikalen, monarchistischen „Action Française", war dann Mitglied der kleinen republikanisch-sozialistischen Gruppe zusammen mit dem berühmten Mathematiker und zweimaligen Ministerpräsidenten Painlevé. Paul-Boncour war auch kurze Zeit Minister der öffentlichen Arbeiten. Dann wurde seine politische Karriere infolge einer Niederlage bei den Wahlen unterbrochen. Vor mehr als zehn Jahren trat Paul-Boncour in die Sozialistische Partei ein und begann dort sofort eine maßgebende Rolle besonderer Art zu spielen. Er wurde der Spezialist dieser Partei in Fragen der Auslandspolitik und vor allem in der Frage der Abrüstung. Lange Zeit vertrat er neben Briand Frankreich in Genf, wo er für seine Redekunst das beste Feld fand. Er war bisher Vorsitzender der Außenkommission der Deputiertenkammer und ergriff bei allen wichtigeren Fragen das Wort. Er gehört zu den besten parlamentarischen Rednern, und die ganze Kammer hört ihm stets mit großer Spannung zu.

Am Leben der Sozialistischen Partei nahm Paul-Boncour keinen großen Anteil, außer in den Angelegenheiten seines Wahlbezirks Castres und der Departements Tarne und Loir-et-Cher, in denen er sehr populär ist. Wenn es früher hieß, daß er am rechten Flügel der Sozialistischen Partei stehe, so ist dieses Gerücht verstummt. Man müßte vielmehr sagen, daß er nur mit einem Fuß in dieser Organisation war und daß er als selbständiger Politiker nur in denjenigen Fragen auftrat, die ihn wirklich interessierten. Deshalb wurden seine Thesen und seine Reden in den Fragen der Sicherheit und der Abrüstung von der ganzen Kammer beklatscht, aber manchmal wurden auch Protestrufe aus seiner eigenen Partei dagegen laut. Paul-Boncour stand nämlich auf dem Boden der offiziellen französischen These: Zuerst Sicherheit und dann Abrüstung. Obgleich dieser bekannte Politiker und Advokat, der seinem Aussehen nach an Robespierre erinnert, fast niemals auf dem Kongreß dieser Partei erschien, so war seine Autorität dennoch so groß, daß man seine Bewegungsfreiheit nicht einschränkte. Wenn man ihn kennt, so kann man annehmen, daß er nach seinem Austritt aus der sozialistischen Partei keine neuen Parteiverpflichtungen im Senat, dem er gegenwärtig angehört, übernehmen wird. Er wird auf dem Boden der Linken tätig sein und dort ebenso wie Briand die entscheidende Rolle spielen. Und das wird ihm wahrscheinlich leichter werden als dem alten Spieler Aristide.

Paul-Boncour wird zu der Gruppe der Politiker gehören, die nach dem Austritt aus den sozialistischen Reihen eine entscheidende Rolle spielen werden. Aber die Art, wie man sich von den alten Freunden trennt, hat großen Einfluß auf die künftige Karriere der Flüchtlinge. Der alte Alexander Millerand mit dem harten Nacken und dem dicken Haarschopf, der lakonisch und wenig angenehm ist, trennte sich vom Sozialismus in einer brutalen Weise, und deshalb verfolgt ihn die Rache der Linksleute zugleich mit der Abneigung der Rechten um die Wette bis zum heutigen Tage. Der biegsamere Briand begann als Vertreter des linken Flügels der Sozialisten seinen Aufstieg, und deshalb konnten ihm seine früheren Parteigenossen viele Jahre hindurch seine Bekehrung zum Glauben des politischen Realismus nicht verzeihen. Paul-Boncour trat aus der Partei in der Weise aus, daß er sein Deputierten-Mandat mit dem des Senators vertauschte, und deshalb darf man annehmen daß die Sozialisten ihm seinen formellen Austritt nicht übelnehmen werden, zumal sie seit langem darauf vorbereitet waren. Die weitere Karriere Paul-Boncours, die von dieser Seite am meisten gefährdet ist, wird vermutlich keine Behinderung erfahren.

Internationale Konferenz wahrscheinlich nicht in Frankreich.

London, 3. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Pertinax ist, wie er im „Daily Telegraph" mitteilt, dahingehend unterrichtet worden, daß die Meldungen, wonach die internationale Regierungskonferenz in Frankreich stattfinden soll, sehr unwahrsechinlich seien. Auf jeden Fall würde die Konferenz nicht in Cannes abgehalten werden.

Englische Stellen betrachteten das dahingehende Havas-Telegramm als einen Versuchsballon und erklärten erneut, daß bisher noch keine Vorschläge bezüglich Zeit und Ort der Konferenz gemacht worden seien.

Schacht verunglückt.

Aus Schwerin (Mecklenburg) wird gemeldet: Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr verunglückte der Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht in der Nähe der mecklenburgischen Stadt Waren an der Müritz. Dr. Schacht befand sich auf der Fahrt von Berlin nach Rostock. Auf der Waren—Malchower Chaussee geriet das Auto infolge der Straßenglätte und des Nebels ins Schleudern, sauste gegen eine Holzmiete und stürzte um. **Dr. Schacht wurde durch die Fensterscheibe geschleudert. Er erlitt erhebliche Schnittverletzungen und wurde sofort in das Warener Krankenhaus befördert. Wie man hört, ist sein Zustand besorgniserregend.** Falls er den Unfall übersteht, wird er noch längere Zeit ans Krankenlager gefesselt sein. Die weiteren Insassen des Wagens, der Sohn Dr. Schachts sowie der Chauffeur, kamen ohne Verletzungen davon. Der Kraftwagen ist sehr schwer beschädigt.

Hitler und Zentrum.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der „Völkische Beobachter" eine Erklärung Hitlers, die sich mit erstaunlicher Schärfe gegen die Deutschnationalen wendet und in ihren wesentlichen Sätzen folgendes besagt:

„Seit Monaten versucht ein Teil der deutschen Presse, insbesondere aber deutschnationaler Herkunft, zu durchsichtigen Verdächtigungen die Behauptung zu verbreiten, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, und an der Spitze ich, ständen in Verhandlungen mit dem Zentrum zum Zwecke eines Eintritts der NSDAP. in die Reichsregierung. Alle diese Meldungen sind von Anfang bis Ende frei erfunden und erlogen, und zwar zu dem Zwecke die nationalsozialistische Bewegung, vor allem in den Augen der deutschnationalen Wählerschaft, wenn irgend möglich, zu diskreditieren. Ich darf mir sowohl die Belehrungen, als auch die Besorgnisse dieser Herrschaften einmal für immer verbitten. Wenn in Deutschland das heutige System gestürzt wird — und der Tag wird trotz aller Zentrums- und bürgerlichen Intrigen kommen — dann wird die Kraft, die diesen Sturz herbeiführt, nicht die Deutschnationale Partei oder ihre Presse gewesen sein, sondern ausschließlich der Nationalsozialismus. — Das heute laufende Intrigenspiel ist jedenfalls ebenso wenig geeignet, die „Harzburger Front" zu festigen, wie das derzeitige System zu erschüttern."

Der „Angriff" verboten.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen hat der Polizeipräsident die in Berlin erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung „Der Angriff" einschließlich der Kopfblätter mit sofortiger Wirkung bis zum 7. Dezember 1931 einschließlich verboten. Das Verbot erfolgte wegen eines unter der Überschrift „Viel Lärm um nichts" von Dr. Goebbels veröffentlichten Artikels, der sich mit den Vorgängen in Hessen befaßte. Der Verlag des „Angriff" hat gegen das Verbot Beschwerde eingelegt.

Hugenberg —
Diktator seiner Partei

Erweiterte Vollmachten für den deutschnationalen Führer.

Berlin, 3. Dezember. (Eigene Meldung.) Gestern trafen in Berlin die Delegierten der Deutschnationalen Partei zu einer Konferenz zusammen, in welcher durch Zuruf Dr. Hugenberg zum Vorsitzenden der Partei wiedergewählt wurde. Ferner wurde in der Konferenz der Beschluß des Hauptvorstandes bestätigt, in welchem Dr. Hugenberg außerordentliche Vollmachten in der Parteileitung erteilt werden.

„In die Parteisatzungen wird als besonderer Artikel eingefügt: Dem Parteivorsitzenden **wird hierdurch die Vollmacht verliehen, in Abweichung von den Satzungen, soweit es im Interesse der Partei und ihrer Ziele erforderlich erscheint, Anordnungen zu treffen, die für alle Organe der Partei verbindlich** sind. Beim Erlaß solcher Anordnungen muß auf diesen Artikel Bezug genommen werden."

Republik Polen.

Die Zahl der Kriegsinvaliden in Polen.

Der Hauptvorstand des Verbandes der Kriegsinvaliden der Republik Polen teilt mit:

Auf Grund der letzten statistischen Berechnungen befinden sich auf dem Gebiet des ganzen polnischen Staates 150 208 registrierte Kriegsinvaliden, darunter 29 178 Invaliden, die keine Rente auf Grund des Invalidengesetzes beziehen. Die meisten Kriegsinvaliden stammen aus der deutschen Armee. Auf dem zweiten Platz befinden sich die Invaliden aus der österreichischen Armee. Invaliden aus der polnischen Armee und aus den ehemaligen polnischen Formationen gibt es 28 147. Von den Invaliden sind 115 582 polnischen Stammes, während 34 626 Invaliden anderen Nationalitäten angehören.

200 Millionen Frank für die Bank von Polen.

Wie die Warschauer Regierungspresse aus maßgebenden Quellen erfährt, haben die polnisch-französischen Verhandlungen über einen Kredit der Bank von Frankreich für die Bank von Polen in Höhe von 200 Millionen Frank einen günstigen Abschluß gefunden. Die Bank von Polen, die ein ziemlich großes Portefeuille von Sowjetwechseln besitzt, hat in der Bank von Frankreich einen Rediskont erlangt. Nach dem Abschluß der Transaktion werden Verhandlungen zur Festlegung der technischen Seite der Anleihe beginnen.

. . Und welche Bedingungen verlangt der „Freund" in Paris?

Aus anderen Ländern.

Ergötzliche Bureaukratie.

Das Amtsblatt der Französischen Republik enthält folgendes Dekret:

„Der Präsident der Republik Frankreich bestimmt auf Grund des Gesetzes vom 2. August 1872, weiter auf Grund des Gesetzes vom 15. März 1873, auf Grund des Artikels 16 der Verordnung vom 29. September 1917, auf Grund der Verordnungen vom 30. Dezember 1889, vom 10. Mai 1894, 30. Dezember 1911, 27. Januar 1912, 1. Oktober 1917, 26. Mai 1919, 14. Februar 1921, 24. August 1921, 7 Mai 1923, 15. Juni 1925, 31. Juli 1925, 3. April 1926, 28. April 1926, 9. Mai 1926, 1. Juni 1926, 10. August 1926, 4. Januar 1928, 29. Juni 1930, 23. Mai 1931:

„Die Verwaltung der Staatsfabriken ist ermächtigt, den Inhalt einer Streichholzschachtel von 28 auf 24 Stück entsprechend dem Katalog Ziffer 103 zu reduzieren."

Also soviel Geschrei um vier Streichhölzer in einer Schachtel.

Die Pest in Persien.

Im Grenzgebiet Persiens, das an Sowjet-Armenien und Sowjet-Aserbeidschan stößt, ist die Pest aufgetreten. Infolgedessen ist die Sowjetgrenze gegen Persien von Ordubad am Karadag-Gebirge bis Astara am Kaspischen Meer auf einer Strecke von 500 Kilometern gesperrt worden. An zwei Durchlaßpunkten wurden sanitäre Überwachungsstellen eingerichtet.

Das chinesische Potsdam.

Von Max Klingemith.

Jehol, etwa 28 Kilometer vor den Toren Pekings gelegen, war im 18. Jahrhundert die Sommerresidenz der chinesischen Kaiser der Mandschu-Dynastie. Jetzt steht dieses ehemalige chinesische Potsdam, das nicht nur mit seinen Schlössern, Pavillons und Gartenanlagen, sondern auch durch die Pracht seiner vielen Tempel die bekanntesten europäischen Fürstenresidenzen bei weitem übertraf, öde, verfallen und ausgeplündert. Alle Kostbarkeiten und Schätze Jehols sind ausgeraubt. Nur die Bauten und die zahlreichen Skulpturen konnten der Vernichtung und dem Raub standhalten. Obwohl beschädigt und vernachlässigt, legen sie heute noch Zeugnis von dem Glanze ab, mit dem sich die Söhne des Himmels vor zwei Jahrhunderten umgaben, und von der schwindelnden Höhe, in der der Drachenthron damals stand.

Es war die letzte Größe- und Machtperiode in der Geschichte Chinas, die Regierungszeit des Kaisers Chien lung, der im himmlischen Reich 60 Jahre lang, von 1662 bis 1722, herrschte. Die mächtigsten europäischen Reiche jener Zeit, der Thron des Sonnenkönigs, oder des Kaisers des Heiligen Römischen Reiches, durften in den Strahlen des Ruhmes dieses chinesischen Herrschers verblassen, dessen Land sich auf der Höhe des Wohlstandes und des Fortschrittes befand. Von diesem Gipfel der Macht sank das Chinesische Kaiserreich im Laufe von zwei darauffolgenden Jahrhunderten immer tiefer in den Zustand des Rückstandes und der Ohnmacht herab, der in das unsagbare Elend und die grenzenlose Zerrissenheit der letzten Jahre mündete.

Jehol war im Anfang des 18. Jahrhunderts einer jener zwei Hauptplätze Chinas, aus welchen die Geschicke des riesigen Reiches der Mitte geleitet wurden. Die Residenzstadt Jehol war von ihrem Begründer, dem Mandschu-Kaiser Kuangsi, absichtlich außerhalb der großen Mauer angelegt worden, um den Mongolenfürsten durch pompöse Audienzen, glänzende Jagden und strahlende Militärparaden zu imponieren. Hier entwickelte sich der Hofstaat und blühte das feierliche Zeremoniell der reichsten Monarchie der damaligen Welt. Hier wurden Fäden zahlloser Intrigen gesponnen, die manchen allmächtigen Würdenträger und Höfling vor die Wahl stellten, entweder geköpft zu werden oder sich mit einer vom Sohne des Himmels zugeschickten Seidenschnur selbst zu erwürgen. Hier wurden Botschafter aus allen Teilen Asiens und manchesmal auch von den fernen europäischen Herrschern empfangen.

In seinem neuen, eben in Stockholm erschienenen, hoch interessanten Buch über die Kaiserstadt Jehol schildert Sven Hedin auf Grund altchinesischer, in Europa bis jetzt nicht bekannter Dokumente spannende Bilder aus dieser Größenzeit Chinas. Kulturhistorisch kurios und besonders aufschlußreich ist die Erzählung über den unvergleichlichen Hochmut, mit dem der erste englische Botschafter im Jahre 1793 von dem chinesischen Kaiser in Jehol empfangen wurde. Der Sohn des Himmels faßte die kostbaren Gaben und Geschenke, die ihm der Botschafter im Namen des englischen Königs überreichte, als Tribute auf und betrachtete England als seinen Vasallenstaat, dessen Abhängigkeit von China während der Audienz des Botschafters feierlich Ausdruck verliehen werden sollte. Englands Wunsch nach Handelsrechten und einem Handelsvertrag ist mit einer Überheblichkeit abgelehnt worden, mit der keine europäische Großmacht hervorzutreten wagen würde. Die Antwort des Kaisers an den Botschafter endete mit den Worten: „Du sollst nicht behaupten können, daß du nicht rechtzeitig aus der Höhe des Drachenthrones gewarnt wurdest. Geh zu deinem Herrn und sage ihm, daß alle seine Gesuche auf unsere unnachgiebige Weigerung gestoßen sind." Ein halbes Jahrhundert später sprachen die Kanonen der englischen Kriegsschiffe in China eine weniger wohlgeformte, aber wohl noch deutlichere Sprache. Das war die britische Revanche für die ehemalige Demütigung Sie dauert bis heute an.

In einem anderen Kapitel zeichnet Sven Hedin das Bild einer schönen turkestanischen Prinzessin Das Gerücht über ihre Schönheit und Anmut verbreitete sich durch das ganze Reich der Mitte und erreichte die Ohren des Kaisers. Eine Armee wurde auf Befehl des Himmelssohnes ausgerüstet, um die Prinzessin zu holen. Nachdem ihre turkestanische Residenzstadt von den chinesischen Truppen eingenommen und der Prinz-Gemahl erschlagen worden war, wurde die gefangene Prinzessin nach Jehol geleitet. Sie zog der Erniedrigung den Tod vor. Bis zu ihrer letzten Stunde würdigte sie den Kaiser keines Blickes. Sie starb mit den Worten: „Mein Haß und meine Verachtung sind größer als deine Macht".

Die unglückliche Tiimaofu ist ohne Zweifel würdig im Pantheon der weltberühmten Frauengestalten einen Ehrenplatz einzunehmen . . .

25-Groschen-Marken werden aus dem Verkehr gezogen.

Da in der letzten Zeit in größerem Umfange gefälschte 25-Groschen-Marken (es handelt sich um die kleinen braunen Marken mit dem Adler) im Umlauf erschienen sind, hat sich der Minister für Post und Telegraphenwesen gezwungen gesehen, diese Briefmarken aus dem Verkehr zu ziehen. Laut einer Verfügung des Ministers, veröffentlicht im Dziennik Ustaw Nr. 103 vom 1. Dezember Poſ. 797, verlieren mit dem 3. Dezember die genannten Briefmarken ihren Wert und können nicht mehr zur Frankierung von Postsachen benutzt werden. Die noch im Umlauf befindlichen Marken werden durch die Postämter und Postagenturen bis zum 31. Dezember d. J. gegen andere Briefmarken gleichen Wertes eingetauscht.

Wie wir von der Postdirektion auf Anruf erfahren, können noch am heutigen Tage (am 3. Dezember) die Briefmarken zur Frankierung benutzt werden. Die Marken, die nicht mehr verbraucht wurden, werden, wie weiter mitgeteilt wird, nicht sofort eingetauscht, sondern erst gegen eine Quittung in Empfang genommen. Für diese Quittungen sollen dann die anderen Postwertzeichen ausgehändigt werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Dezember.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei vereinzelten Niederschlägen an.

Vertreterwahl für die Posener Landschaft.

Bromberg, 3. Dezember. (Eigene Meldung.) Bei den gestern vorgenommenen Vertreterwahlen für den Engeren Ausschuß der Posener Landschaft wurden mit großer Mehrheit vom Bezirk Bromberg—Wirsitz—Pommerellen Herr von Born-Fallois (Sienno) wiedergewählt und Herr von Lehmann (Mathildenhöhe) an Stelle des zurückgetretenen Herrn Köpp neu gewählt. Zum Stellvertreter für die beiden Gewählten wurde Herr Falkenthal-Slupowo bestimmt.

§ **Die Aufgaben der Zählkommissare.** Die Tätigkeit der Volkszählung wird bekanntlich von sogenannten Zählkommissaren ausgeübt, deren Funktionen ehrenamtlich sind. Die Pflicht dieser Zählkommissare liegt darin, am Tage der Volkszählung alle in ihrem Zählbezirk liegenden Wohnungen aufzusuchen und persönlich die Rubriken der Fragebogen auszufüllen. Der Zählkommissar füllt demnach die Fragebogen auf Grund der ihm von den Einwohnern erteilten Antworten aus. Jeder muß seinen bürgerlichen Pflichten bei der Volkszählung nachkommen. Die Verweigerung einer Antwort, die Erteilung falscher Auskünfte, insbesondere aber Widerstand, werden mit mehr oder weniger scharfen Strafen belegt werden. Es sei noch einmal hier der Hinweis gegeben, daß eine möglichst wahrheitsgetreue Beantwortung der in den Rubriken der Fragebogen gestellten Fragen keinerlei unangenehme Folgen für die betreffende Person nach sich zieht. Alle Angaben werden als statistisches Gut geheim gehalten. Die Möglichkeit der Einsicht in die vom Statistischen Amt gesammelten Fragebogen ist keiner Behörde, selbst nicht der Behörde der allgemeinen Verwaltung und den Gerichten, gestattet. Es droht somit niemandem eine Gefahr in bezug auf neue Steuerlasten, Verwaltungsstrafen oder irgend welche Folgen gerichtlicher Art, sofern den Zählkommissaren Antworten erteilt werden, die der Wirklichkeit entsprechen.

§ **Ein Pferde- und Viehmarkt** findet am Montag, dem 7. November, um 8 Uhr abends auf dem Viehmarkt beim Städtischen Schlachthof statt.

§ **Falsche 500-Złotyscheine.** Trotz der unlängst erfolgten Festnahme einer Falschmünzerbande, die sich mit der Herstellung falscher 500-Złotyscheine befaßte, sind letztens wieder falsche 500-Złotyscheine im Verkehr aufgetaucht. Die Scheine sind sehr geschickt nachgemacht. Das Papier ist zwar anders als das der echten Scheine, doch sieht es diesem täuschend ähnlich und kann nur bei genauer Prüfung unterschieden werden. Das Wasserzeichen auf der Rückseite der Scheine zeichnet sich deutlich ab. Die Farben sind denen der echten Scheine sehr ähnlich. Die Linien des Rahmens laufen etwas ineinander, während sie auf der Rückseite ungenau ausgeführt und verschmiert sind. Die Unterschriften der Direktoren der Bank Polski sind in grauschwarzer Farbe ausgeführt, während sie auf den echten Scheinen in intensiver schwarzer Farbe gehalten sind. Besonders hervorstehende Merkmale der falschen Scheine sind: In dem Wort „prawnym“ enthält der Buchstabe w eine abweichende Schattierung und in dem Wort „Biletów“ ist an Stelle des ó ein o. Bei der Annahme von 500-Złotyscheinen ist daher größte Vorsicht geboten.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichtes hatten sich der 24jährige Stefan Radecki, sowie die Brüder Władysław und Michał Pilarczyk aus Lodzia, Kr. Wirsitz, wegen versuchten Mordes zu verantworten. Am 22. Oktober v. J. angelte der Jagdpächter Friedrich Timm in der Netze in der Nähe von Lodzia. In seiner Gesellschaft befanden sich Arnold Sliwiński, Paul Bigalke und Michał Stańczyk. Plötzlich hörten sie von den nahen Wiesen einige Schüsse fallen. In der Annahme, daß es sich um Wilddiebe handelt, begaben sie sich gemeinsam in die Richtung, wo die Schüsse gefallen waren. Unterwegs stießen sie auf drei Männer, von denen der Angeklagte R. einen erlegten Hasen bei sich trug. Als R. den Timm, der etwas vorausgeeilt war, erblickte, warf er den Hasen von sich, riß das Gewehr an die Backe und gab auf T. einen Schuß ab. Auf die Hilferufe des T. eilten dessen Bekannte herbei, auf die R. gleichfalls viermal feuerte, ohne jedoch zu treffen. Die beiden Begleiter des R., die sich zur Flucht gewandt hatten und von Sliwiński verfolgt wurden, schossen zweimal auf diesen. Stefan R., dem es gelungen war, in ein nahes Wäldchen zu fliehen, feuerte auf seine Verfolger noch einige Schüsse ab. Die Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld. Stefan R. wird von Timm, der als Zeuge vom Gericht vernommen wurde, mit voller Bestimmtheit wiedererkannt. Die übrigen Angeklagten können ihr Alibi, das sie an dem kritischen Tage nicht mit R. zusammen waren, durch Zeugen nachweisen. Stefan Radecki wurde vom Gericht zu drei Jahren Zuchthaus und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. ‡

§ **Kino Kristal.** „X-27“ ist die Titelbezeichnung eines Films, der mit Marlene Dietrich als Trägerin der Hauptrolle augenblicklich über die Leinwand geht. Das bereits recht häufig bearbeitete Thema der Spionenschicksale hat hier in einer unerhört packenden Handlung und in einer vortrefflichen Bildwiedergabe eine neue ergreifende Form gefunden. Der Film ist sehr zu empfehlen.

Wanderspruch

Der Wandrer, von der Heimat weit,
wenn rings die Gründe schweigen,
der Schiffer in Meeres Einsamkeit,
wenn die Stern aus den Fluten steigen:

die beiden schauen und lesen
in stiller Nacht,
was sie nicht gedacht,
da es noch fröhlicher Tag gewesen.

Joseph von Eichendorff.

§ **Raubmord an einem Bettler.** Am 14. November wurde in dem Zakszewskier Forst im Kreise Wongrowitz die Leiche eines unbekannten 60- bis 70jährigen Mannes, wahrscheinlich eines Bettlers, gefunden. Der Unbekannte ist das Opfer eines Mordes geworden. Man fand am Tatort einen Birkenknüppel, der wahrscheinlich zur Ausführung des Verbrechens gedient hat. Der Täter hat die Leiche beraubt, worauf die umgekehrten Taschen und das Fehlen der Schuhe schließen lassen. Bei dem Toten handelt es sich um einen Mann von etwa 1,58 Meter Größe, mit rundem Gesicht, blasser Hautfarbe, dunkelblondem leicht ergrautem Haar, niedriger Stirn, kleiner Nase. Man nimmt an, daß es sich um einen Bettler namens Adam Bortis handelt. Personen, die Auskunft über den Ermordeten geben können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 5, Zimmer 72, zu melden.

§ **Unfall oder Selbstmord?** In den Vormittagsstunden des gestrigen Mittwoch fand man an der Chausseestraße auf dem Eisenbahngleis der Strecke Bromberg—Inowrocław, ca. hundert Meter vom alten Kanal entfernt, die verstümmelte Leiche einer Frau. Aus dem bei der Toten vorgefundenen Personalausweis konnte festgestellt werden, daß es sich um die 35jährige Ehefrau eines Eisenbahnschlossers, Sophie Dembinska, wohnhaft in der Brunnenstraße, handelt. Die Verunglückte, bei der einige Semmeln und Zigaretten lagen, wurde vom Zuge zwanzig Schritt mitgeschleift. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, wird die weitere Untersuchung ergeben. Angeblich soll sich Frau D., da ihr Mann seit kurzer Zeit arbeitslos war, in selbstmörderischer Absicht unter den Zug geworfen haben.

§ **Verhaftet** wurden unter dem Verdacht, einen betrügerischen Bankerott begangen zu haben, auf Anordnung des Untersuchungsrichters der Bromberger Kaufmann Leon May und dessen Schwägerin Malczewska.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Frau Hildegard Gundlach, Posenerstraße (Poznańska) 4, meldete der Polizei, daß unbekannte Täter das Schloß eines Tores entfernt haben und vom Hofe eine Blechtonne im Werte von 80 Złoty stahlen. — Die Schaufensterscheibe der chemischen Wäscherei im Hause Töpferstraße (Zbunn) 23 wurde von unbekannten Personen eingeschlagen. Die Täter stahlen aus dem Schaufenster einen Mantel im Werte von 50 Złoty.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im 5. Polizeikommissariat in der Steinstraße (Zamojskiego) wurde eine gefundene Brille im Futteral abgegeben. Bei dem Polizeiposten auf dem Hauptbahnhof befindet sich ein Bund Schlüssel, der auf dem Schwarzen Weg gefunden wurde. Die genannten Gegenstände können von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Trunkenheit und eine wegen Diebstahls.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

19. Ausstellung „Häusliche Kunst“. Heute Abend 8 Uhr: Schluß der Ausstellung. 10880

Cäcilienverein. Nächste Übungsstunde am Freitag, dem 4. d. M. (11004

*

z. **Inowrocław,** 2. Dezember. Vom Auto überfahren wurde am Montag am Ausgange der ul. Poznańska der 40 Jahre alte Stefan Witczak aus Szymborze. Er wurde dabei derart schwer verletzt, daß er im Kreiskrankenhaus am Dienstag verstarb. — Gestohlen wurde dem hiesigen Einwohner Josef Lewandowski von der ul. Św. Ducha 88 aus der Waschküche Wäsche im Werte von 250 Złoty. — Der heute hier abgehaltene Pferdemarkt war anfangs nur ganz flau, erst gegen Mittag entwickelte er sich etwas lebhafter. In der Hauptsache wurden Arbeitspferde gehandelt; diese kosteten 50—150 Złoty. Edlere Pferde wurden mit 200 bis 500 Złoty angeboten.

v **Argenau** (Gniewkowo), 1. Dezember. Der am heutigen Dienstag hier abgehaltene Vieh-, Pferde- und Krammarkt hatte trotz des schönen Wetters einen nur geringen Auftrieb von Vieh aufzuweisen. Auf dem Pferde- und Viehmarkte gestaltete sich der Handel äußerst flau, trotz der niedrigen Preise die gefordert wurden. Wenig vorhandene gute Pferde wurden mit 500—600 Złoty, bessere Arbeitspferde mit 200—300 Złoty, schlechtere Qualitäten mit 100—200 Złoty gehandet. Rindvieh wurde auch nur wenig und hauptsächlich Milchkühe sehr billig mit 100 bis 200 Złoty, schlechtere Tiere mit 60—100 Złoty angeboten. Auf dem Krammarkt herrschte das übliche Treiben; er war von den Geschäftsleuten reichlich beschickt, auch von solchen aus Kongreßpolen. — Der Preis des Dreipfundbrotes ist hier von 0,60 auf 0,65 Złoty erhöht worden, nachdem das Brotmehl um 7,00 Złoty pro Doppelzentner gestiegen ist.

ꝏ **Pudewitz** (Pobiedziska), 2. Dezember. Durch Feuer vernichtet wurde bei dem Gutsbesitzer Klinzig in Rybitwy hiesigen Kreises der große Viehstall. Während das Vieh gerettet werden konnte, sind auf dem über dem Stalle befindlichen Speicher 200 Zentner Gerste, 200 Zentner Hafer und 200 Zentner Leinkuchen verbrannt. Der Schaden wird auf 150 000 Złoty geschätzt. — Gestern abend brannten in Grünhof hiesigen Kreises Stall, Scheune und zwei Einwohnerhäuser des Gutsbesitzers Pawlitzki nieder. Vernichtet wurden außerdem lebendes und totes Inventar, sämtliche Futtervorräte und Maschinen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

wi **Gnesen** (Gniezno), 30. November. Diebstähle. Kürzlich wurden dem Einwohner Josef Sobocinski in der Mieczysławastraße 17 fünf Zentner Kohlen aus dem Keller gestohlen. — In der nächsten Nacht drangen dreiste Langfinger in die Molkerei von Władysław Smiderski in der Moniuszkistraße ein und schafften 130 Pfund Butter beiseite. Von den Dieben fehlt leider jede Spur. — Ferner waren Spitzbuben auf geschickte Art von der Hofseite aus in das Fahrradgeschäft des Besitzers Paul Ewert in der Warschauerstraße 9 eingedrungen, um dort große Beute zu machen. Glücklicherweise haben Mieter des Hauses, durch verdächtige Geräusche aufmerksam gemacht, rechtzeitig die Spitzbuben verscheucht. Der Geschäftsinhaber fand nachher nur noch die in der Eile zurückgelassenen Einbrecherwerkzeuge.

♧ **Posen** (Poznań), 2. Dezember. Durch fahrlässiges Umgehen mit einem Licht war gestern nachmittag im Keller des Jüdischen Krankenhauses, das zurzeit mit 70 Patienten belegt ist, ein Brand entstanden, der an den dort aufgestapelten alten Möbeln und Kisten reichliche Nahrung fand und sich über den ganzen Keller ausbreitete. Der Feuerwehr gelang die Beseitigung der Gefahr für die Patienten und die Löschung des Feuers nach zweistündiger Arbeit mit vier Schlauchleitungen. — Im Hause fr. Wilhelmsplatz 2 wurde gestern in Gegenwart von Vertretern der Behörden eine Zweigstelle der hiesigen Postsparkasse, deren Hauptamt in einem eigenen Gebäude in der fr. Großen Berlinerstraße untergebracht ist, eröffnet. — Nachts wurden aus den Anlagen hinter dem Großen Theater 13 Rhododendronsträucher von 60—80 Zentimeter Höhe gestohlen. — Die 37 Jahre alte Arbeiterin Marie Markiewicz fiel in der Eisenbahnumladestelle am Livoniusplatz so unglücklich, daß sie ein Bein brach. — Einen Beinbruch erlitt ebenfalls auf der Dominsel Johann Schubert, indem er beim Überschreiten des Fahrdammes von einem Personenkraftwagen überfahren wurde. Er wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Durch Überfahren von einem Wagen schwer verletzt wurde ein noch nicht schulpflichtiger Sohn des Wallischei 48 wohnhaften Arbeiters Kaszubiak.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. Dezember 1931.

Krakau — 2,56, Zawichost + 1,84, Warschau + 1,02, Płock + 0,69, Thorn + 0,77, Fordon + 0,98, Culm + 0,86, Graudenz + 1,02, Kurzebrak + 1,25, Piekel + 0,44, Dirschau + 0,49, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,34.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 280

Gestern Nacht entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante 4765

Emma Pansegrau

im 69. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Berta Pansegrau.

Bromberg, den 3. Dezember 1931
Chrobrego 3.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Karl Kretschmer
und Frau Elsa geb. Buchholz.

Danzig-Krakau
Am Durchbruch 2. 11032

Podajemy do łaskawej wiadomości, iż w dniu 1-go grudnia **otworzyliśmy**

przy Rybim Rynku. (ulica Grodzka)

Oddział zastawniczy

(Lombard)

Komunalna Kasa Oszczędności
miasta Bydgoszczy. 11015

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.
Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!
Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.
Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 10852
Danzig-(Gdańsk), Hundegasse 43.

Am 1. Dezember, nachm. 5 Uhr, erlöste nach kurzem Leiden ein sanfter Tod unsere innigst geliebte, herzensgute Mutter

Anna Becker

geb. Hänisch
im 83. Lebensjahre. 4763

In tiefer Trauer
Im Namen der Hinterbliebenen

Karl Becker,
Stettin, Langestraße 5.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt.

Bei

O. NEUMAN

BYDGOSZCZ, Stary Rynek (Friedrichsplatz) 14
erhalten Sie



Kinderspielzeuge

***ganz** umsonst!*

*Der schweren Zeit Rechnung tragend, berücksichtigt dies ganz besonders die Firma **O. NEUMAN,** BYDGOSZCZ, Stary Rynek Nr. 14.*

*Außer niedrigen Preisen, welche alle **Seiden-, Woll- u. Baumwollwaren** sowie **Wäsche, Trikotagen** und **Kurzwaren** umfassen, überreiche ich jedem Kunden, schon beim Einkauf von 10.— Złoty ein*

Kinderspielzeug

*nach freier Wahl, als **Weihnachts-Geschenk.***
Bitte besichtigen Sie meine Schaufensterausstellungen.

Zum Weihnachtsfest

empfehle 10850
mein reichhaltiges Lager in

Pfefferkuchen, Bonbonieren
Weihnachtsmännern
passenden Geschenkartikeln
Marzipan täglich frisch

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Jan Schachtmeyer

Bydgoszcz — **ul. Kościelna 8**
En gros — **Tel. 681** — **En Detail**

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Żnin

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten
Elektrisches Licht, Bäder.
Nächster 3monatl. Kursus vom 4. Januar bis Ende März 1932.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl., dazu Heizgeld 10 zł monatl.
Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. 10494

Die Leiterin.

Der

Weihnachtsverdienst wird für jeden Geschäftsmann äußerst lohnend sein

wenn er sich zur Ankündigung passender Weihnachts-Artikel der weitverbreiteten „Deutschen Rundschau"

bedient. Infolge der großen Verbreitung des Blattes finden die Inserate überall Beachtung. Spezialofferten und Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle.

Das passendste

Weihnachtsgeschenk

ist eine 10959

Vergrößerung

Erstkl. Ausführ., staunend billige Preise
Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 20

Tausch n. Deutschland.
Grundstück, 220 Morg. Weizenb., dar. 22 Morg. erstkl. Wies., tot. u. lebd. Inv. i. best. Zust., neue mass. Wirtschaftsgebd., elektr. Licht- und Kraftanl., 4 km v. d. Kreisst. entf., dicht a. d. Chauss. gel., i. d. ostpr. Weichselnied., geg. gleichwertig. Grundst. in Polen zu tausch. ges. Off. unt. Nr. 10944 a. d. Geschäftsst. A. Kriedte, Grudziądz.

Forst Samsieczno

verkauft **allerlei Brennholz**
am Montag, dem 7. Dezember, 9½ Uhr vorm., im Gasthause. 10906

Forst-Verwaltung Kopytkowo,
Bahn und Post Smętowo, verkauft
Brennholz und Rückpfähle
nach Vorrat, ab Wald und frei Waggon. 10899
Forst: Kopytkowo, den 30. November 1931.
Sefzig, Revierförster.

Gelegenheitskauf!
Privat-Landwirtschaft, 33 Morg., dav. 5 Morg Torfwies., 3 km von der Stadt, 15 Min. z. Bahn, mit tot. u. lebend Invt. umständehalber sofort billig zu verkauf. 10996
Eu'ek, Chełmoniec, Bahnstat. Chełmoniec, pow. Wąbrzeźno.

Verkaufe **Pianino** und **Stutzflügel** 4758
Pomorska 27, Wohn. 6.

Gr. Schaukelpferd zu vk. Z. erfr. i. d. Geschst. d. Z. 1091?

Ein eleg. **Herrengehpelz** f. mittl. Fig., 168 groß, Bisamfutter, dunkelbl. Tuchbez. u. Birg.-Fischottertrag., fast neu, zu verk. Off. unt. **Z. 11026** a. d. Gechst. d. Zeitg. erb.

Weihnachts-Bäume
ca. 1 bis 5 Meter hoch gibt ab in kleinen und größeren Posten 10954
v. Blücher'sche Forst-Verwaltung Ostrowite pod Jabłonowem, Pomorze.

Privatgrundstück
160 Mrg. Weizenbod., ind. 5 Mrg. prim. Wies. in ein. Plan, hart an der Chauss. geleg., mit voll. tot. u. leb. Invent. sofort zu verkauf. Preis 60 000 zł, Anz. 30 000 zł.
303 Mg. gut. Mittelbod. ind. 20 Mrg. Wies., mit voll. toten u. leb. Inv., fortzugshalb. sofort zu verkauf. Preis 40 000 zł Anzahl. 25 000 zł. 10991
Güterag. Fr. Smieszek, Tuchola, Swiecka 17

Großer, fast neuer
Schuppen-Fahrpelz
fortzugs halber billig zu verkaufen. Anfr. u. **B. 11028** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Gut erhalten, schwarzer
Winterüberzieher
für schlanke Fig. billig zu verk. **Dworcowa 57,** 3 Tr., Wohn. 9. 10946

Bienen-Honig
garantiert echt, rein, nähr- u. heilkr., v. eig. Imkerei, 3 kg = 9,50 Zł., 5 kg = 14,50 Zł., 10 kg = 26,00 Zł., 15 kg = 37,00 Zł., 20 kg = 46,00 Zł., per Bahn 30 kg = 62,00 Zł., 60 kg = 112,00 Zł. usw. einschließl. Blechdos. u. franko jeder Post- und Bahnstat. liefert gegen Nachnahme 10817
Frieda Rosenbaum
Podwołoczyska Nr. 60 (Mpk.).

Jagdkarabiner
erstklassig, f. Hochwild, sowie **Radioapparat „Telefunken",** 4 Lampen, preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter **Nr. 4757** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Baustellen zu verkaufen.
Bydgoszcz-Jachcice, Średnia 34. 4748

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. I., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 6674

Nachhilfestunden
für zwei Knaben (2. Schulj.) i. Rechnen und Polnisch ges. Offerten m. Preisang. u. L. 10901 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lastauto jederzeit 4587 zur Verfügung. Tel. 1776.

Französisch, Englisch, Polnisch erteilt priv. Sprachlehrerin d. dtsch. Sprache mächtig. 4701
Świętojańska 19, W. 7.

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 9831
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Rechtsbeistand

St. Banaszak Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 10641
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis

Für die staatliche
Meisterprüfung
bereitet vor od. ähnl. **Fachunterricht** erteilt arbeitsloser Techniker. Anfr. bitte zu richt. an **Müller,** Mazowiecka 2. 11024

Hauslehrerin erteilt
Nachhilfestunden.
Off. u. D. 4421 a. d. G. d. Z.

Heirat

Suche für meinen Freund, Kaufmann u. Landw., ev., 46 Jahre, Vermög. 50 000, sympt., intelligente, **sonnige Lebenskameradin.** Gefl. Zuschriften mit Vermögens-Ang. unt. K. 10887 a. d. Gst. d. Z.

Landwirt, Mitte 20., evgl., erbt eine 70 Morg. gr. Landwirtsch., sucht eine **nette vermg. Landwirtstocht.** aus gut. Famil. zwecks **Heirat** kenn. z. lernen. Off. m. Bild. w. zurückges. w., u. M. 10911 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Weihnachtswunsch!
Evangl. Kaufmann u. Landwirt, 27 J. alt, eigen. Unternehmen sucht geschäftst. hübsch. Mädel m. Verm. zwecks Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgem. Offert., mögl. m. Bild, bitte unt. D. 11031 an d. Gst. d. Ztg. zu richt. Diskretion Ehrensache.

Selbstd. Kaufmann
gut. Branche, led., sehr solide und gut. Charakt., 35 Jahre alt, welch. seine Zukunft versichert hat, sucht
zwecks Heirat
ältere, sympath., verm. Dame kennen zu lernen. Nur ernstgem., aufricht. Offerten unter strengst. Diskret. unter W. 4717 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einheirat bietet sich Besitzert. o. Witwe ohne Anhang m. etwas Vermögen. Bin Witwer (2 Jung.), 40 J. alt, habe Hausgrundst. und Geschäft. Nur ernstgemeinte Off. mit Bild unter **K. 4751** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsmann, 40 J., gut situiert, gesch., sucht Damenbek. gesund. Gesinn., m. Vermög., zw. **Heirat.** Off. unt. **M. 4755** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

J. Mann, 23 J., evang., bess. Handw., eig. Gesch. u. Grundst., sucht auf diesem Wege
Lebensgefährtin
a. liebst. Damenfris., ab. nicht Beding. Ernstgem. Angeb. m. Vermögensang. u. Lichtb., d. zurückerfolgt, unter **P. 10976** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fleischermeister, Mitte 20, evgl., gute Erschein., vermög., sucht Damenbekanntsch. zw. **Heirat.** Zuschr. v. Dam. m. 10 000 Zł. unter **Nr. 10941** an d. Gesch.-St. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Offene Stellen

Eins. **Landwirtssohn,** nicht unter 26 Jahren,
zur Ausbildung
in intensiver
Rübenwirtschaft
m. Vieh- u. Pferdezucht, d. po. n. Sprache mächt., z. 1. 1. 32 **gesucht.** Ang. u. **D. 10955** a. d. G. d. Z. erb.

Ich suche
Inspektor
ziemlich selbst., tüchtig, solide, bef. Lohnliste u. einf. Buchberichte zu besorgen, der polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, nicht übungspfl., um 30 J., gesund, zum 1. 1. 1932. Geh. 100 zł monatl. Gefl. Angeb. unt. **W. 11025** an d. Geschst. dies. Ztg.

Zum 1. 1. 1932 wird unverh., evangel.
Brenner
gesucht, der gleichzeitig Lohnbücher und evtl. Gutsvorstandsgeschäfte mit zu übernehmen hat. Poln. Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Bewerb. mit Zeugn., Gehaltsford. u. **A. 11027** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüng., aber erfahren., praktischer 10974
Gutsgärtner
evgl., ledig, zum 1. 1. 32 gesucht. Zeugn.-Abschr., Gehaltsang. einzus. an **Franke, Gądecz** bei Kotomierz, powiat Bydgoszcz.

Evangl. Wirtin
selbsttät., m. best. Zeugnissen, gesucht z. 1. 1. 32 für Landhaushalt. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **B. 11016** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Restaurations-Köchin für Hotel-Kaufhaus Janówiec (Inh. Hoffmann) gesucht. 4761
Meldungen Holtzendorff, Pomorska 5.

Stellengesuche

Suche vom 1. 1. 1932 Stellung als
Beamter
30 Jahre alt, unverh., evangelisch, 11-jährige Praxis auf intensiven Gütern, prima Zeugnisse, firm im Fach, sehr energisch, auch der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt., führe Gutsvorstand u. übersetze alle polnischen Schriftstücke. Off. unt. **Nr. U. 10998** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Suche z. 1. 1. 32. Stellung
als Müllergeselle.
Bin m. sämtl. Masch. vertraut. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **D. 4760** an d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Gärtner
verheir., 27 J. alt, allererste Kraft, kath., langjähr. Leit. groß. Privat-, Schloß- und Handelsgärtn., durchaus selbst., erfahr. in Gewächsh., Frühgemüse, Obstbau, Binderei, Dekoration, Parkpflege der neuzeitlichen Gartengest., gut. Rosen- u. Bienenzücht., z. Zt. in ungek. Stellg., sucht weg. Verk. d. Gut.
Dauerstellung
ab 1. 1. 32 od. spät. Gefl. Angebote unt. **C. 11030** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rechngs.-Führerin
Polin, gewissenh., mit langjähriger Praxis,
sucht Stellung
v. bald od. spät. Off. u. S. 10994 a. d. Geschst. d. Ztg.

Krankenpflegerin
sucht Stell., a. bei einer ält. Pers.; übern. evtl. Hilfe i. Haush. Off. u. E. 4730 a. d. Geschst. d. Ztg.

Hausschneiderin
sucht Beschäftigung a. Land, tägl. 2 Zł. (auch in Naturalien). Der Mann ist schon 2 Jahre arbeitslos. Offert. unt. **H. 4744** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirtstochter, 30 J. alt, m. gut. Zeugn., **sucht** zum 1. Januar
Stellung als Stütze
bei alleinsteh. Ehepaar od. Dame. Off. u. **L. 4754** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Fräulein
mit gut. Zeugniss., perfekt in all. Zweig. eines Landhaushalts, sowie i. Nähen u. Glanzplätt., **sucht** zum 1. Januar 32, evtl. früh. **Stellung** als
Wirtin oder Stütze
bei bescheiden. Ansprüchen. Offerten bitte zu richten unter **R. 10992** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Besseres Frl. 26 J. alt, **sucht Stellung** im Haush. od. als selbständ. Wirtin gute Zeugn. vorhanden Offert. unt. **T. 10995** an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Grundstück
ca. 50 Mrg., mit lebd. u. tot. Invent., 8 km von Toruń, gleich zu verkf. f. 22000 Zł., Anz. 10000 Zł. **Fr. Markowski, Górsk** p. Rozgartn. pw. Toruń. 10775

Freitag, den 4. Dezember 1931, 20 Uhr, im Civilkasino

Konzert

zum Besten der Winterhilfe

Brüder Greulich-Trio.

Programm: Beethoven: X. Sonate G-Dur op. 96. Mozart: Divertimento in Es-Dur. Brahms: Quartett A-Dur op. 26.
Blüthner-Konzertflügel der Fa. **B. Sommerfeld,** Bydgoszcz.
Sitzplätze für Mitglieder 3.—, 2.—, 1.— zł. für Nichtmitglieder 3.50, 2.50, 1.50, zł in der Buchhandlung **E. Hecht,** Gdańska 27. 10894

Hochtragende
Kühe u. Färsen
aus milchreicher Herdbuchherde verkauft Frau **Frieda Franz,** Bratwin poczt. Grudz. Tel. 682. 10949

Junge deutsche Dogge billig zu verkauf. 4759
Witkowski, Kołłątaja 5.

Hasen
kauft zu höchst. Tagespreisen 10844
E. Goetz, Wąbrzeźno. Telefon 174.

Nähmaschinen
Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel** empf. zu billig. Preisen **J. Kuberek,** Śniadeckich Ecke Pomorska. 9951

Nähmaschine, gut erhalten, billig zu verkaufen **ul. Pomorska 57,** Wohn. 7. 4752

Schwarzpol. Klavier bill. zu verkaufen 4762
Św. Trójcy 14a, ptr. r. (alte Nummer).

Pachtungen

Großer warmer **Keller** am Stary Rynek zum Aufbewahr. von Obst und Gemüse per sofort zu vermieten. 4749
A. Florek, Jezuicka 2.

Wohnungen

Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, im Mittelp. der Stadt, v. 1. 1. 1932 zu verm. Off. unt. **Nr. 11022** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Möbl. Zimmer

Besseres möbl. Zimmer v. sogl. zu verm. 4756
Pomorska 35, Wohn. 3.

Frdl. möbl. Zimmer
mit separat. Eing. sof. z. verm. **Sw. Trójcy 12 f,** Eingang Schleusenseite 10958 **Borowski.**
Meldg. vormitt. 8—10, abends 6—8 Uhr.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 3. Dez. 31 abends 8 Uhr:
Schneider Wibbel.
Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser.
Freier Kartenverkauf Donnerstag ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, 6. Dezbr. 1931 nachm. 3 Uhr:
Die Toni aus Wien

Abends 8 Uhr:
Voruntersuchung

Eintrittskarten wie üblich.
11010 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 280.

Bromberg, Freitag den 4. Dezember 1931.

Pommerellen.

3. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Handarbeitsausstellung.

Dienstag nachmittag wurde im großen Saale des „Tivoli" die Handarbeitsausstellung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauen eröffnet. Eine große Zahl Gäste schritt an den zur Schau und — vor allem — zum Erwerb auf den mit Blumen und Adventskränzen geschmückten Tischen präsentierten Woll- und Leinen-, Seiden- und Stoffsachen entlang. Erfreulich war es, daß trotz der wirtschaftlich schweren Zeit die Kauflust sich recht rege geltend machte und wohl fast jede der Erschienenen ein oder mehr Stücklein erstand. Frau Adelheid Busse sprach in gebundener Form zu Lob und Preis rührigen Frauenfleißes. Nicht vergeblich blieb ihr Appell: „Kauft! Ist auch das Säckel — so hohl, so tief und leer. Nehmt vom Verwahrten ab den Deckel. Gebt, was ihr könnt. nicht mehr!"

Man erspare uns eine Einzelaufführung all' des vielen, in jeder weiblichen Handarbeitstechnik modernster und auch erprobter sonstiger Art Ausgestellten. Es genügt zu sagen, daß für jeden Wunsch, für jeden Geschmack reiche Auswahl vorhanden ist.

Wer also sein Heim schmücken, praktische Sachen erwerben und den Ausstellerinnen, die es nötig gebrauchen, Freude bereiten will, zögere nicht. Die Ausstellung bleibt aber nur noch bis Donnerstag abend 20 Uhr geöffnet. Den Damen der Arbeitsgemeinschaft gebührt für ihr menschenfreundliches, wohlorganisiertes Werk aufrichtiger Dank. *

× **Über die allgemeine Volkszählung am 9. Dezember** sind jetzt zwei Plakate an den Anschlagstellen zu lesen. Das eine, von der Wojewodschaft herausgegeben, macht allgemeine Angaben über die Zählung; u. a. daß gezählt werden: 1. alle Personen, die am Orte ihrer gewöhnlichen Wohnung wohnen, oder auch zeitweilig abwesend sind; 2. alle zeitweilig anwesenden Personen. Die zur näheren Feststellung der Persönlichkeit erforderlichen Papiere, wie Geburts-, Trauschein u. dgl., sind für die Zähler bereitzuhalten. Die Zählung dient lediglich zu statistischen Zwecken. Im zweiten Plakat gibt der Magistrat die Einteilung der Stadt in 12 Zählkreise mit 210 Bezirken kund. Den Bezirken sind die einzelnen Straßen der Stadt zugeteilt. *

× **Vorübergehende Fabrikschließung.** Die Graudenzer Fabrik der Firma Herzfeld & Victorius wird am 15., diejenige in Mischke am 19. Dezember vorübergehend geschlossen. *

× **Schadenfeuer.** Am letzten Sonntag, nachmittags 2 Uhr, brach auf dem Gehöft des Besitzers Teofil Ulatowski in Wiedersee ein Brand aus. Dem zerstörenden Element fielen ein Teil des Wohnhauses sowie ein Stall zum Opfer. Mitverbrannt sind zwei Kühe und vier Schweine. Der vom Feuer angerichtete Schaden beträgt über 2500 Zł. Wie der Brand entstanden ist, bedarf noch der Aufklärung. Die Wirtschaftsgebäude sind mit 6500 Złoty versichert. — Am Dienstag wurde die Graudenzer Feuerwehr nach Grünberg (Zielona Góra) bei Rehden alarmiert, wo auf dem Bernard Zakowskischen Grundstück ein Brand entstanden war. Das Feuer war in der Tabaktrocknerei ausgebrochen, von wo es sich auf einen Stall verbreitete. Dank des schnellen Eingreifens der Graudenzer Wehr, sowie der etwas später gekommenen Melnoer Wehr gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu lokalisieren. Trocknerei und Stall fielen aber den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf etwa 6000 Złoty geschätzt. *

× **Ein Plünderungsrevier** für holzbedürftige Arbeitslose ist jetzt unser Stadtwald geworden. Wie der Polizeibericht besagt, sind letztens nicht weniger als 20 Bäume gefällt und mitgenommen worden. *

× **Ergreifung von Treibriemendieben.** Vor einigen Wochen kamen der hiesigen Filiale der Bromberger Firma Tow. Mleczarsko - Hodowlane, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) 12, einige Treibriemen im Werte von mehr als 750 Złoty abhanden. Der Kriminalpolizei gelang es, die Täter zu entdecken. Es sind dies vier junge Leute im Alter von 18—23 Jahren. Die gestohlenen Riemen wurden aufgefunden und der Firma zurückerstattet. *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 3. Dezember, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 10. Dezember, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 6. Dezember, hat die „Zentral-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 169. * *

* **Rehabilitiert.** Das Thorner Appellationsgericht sprach am 1. d. M. in der Berufungsinstanz den früheren Geistlichen der polnischen Nationalkirche, der in Graudenz und Bromberg amtierte, Aleksy Hajduk, von der Anklage der Unterschlagung frei. Der Geistliche hatte ein ganzes Jahr hindurch in der Untersuchungshaft gesessen. * *

v. **Gestörte Arbeitslosenversammlung.** In einer am Dienstag im kleinen Saale des „Viktoria-Parks" abgehaltenen Arbeitslosenversammlung meldete sich nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Wierzchowski der Führer der hiesigen Sozialisten Dybowski zum Wort. Obwohl ihm das Wort nicht erteilt wurde, versuchte er dennoch eine Ansprache an die Versammelten zu halten und erkletterte hierzu zusammen mit einigen seiner Anhänger die Rednertribüne. Da die Anwesenden hiergegen protestierten, sah sich der Vorsitzende gezwungen, die Versammlung zu schließen. Auch die Polizei mußte einschreiten, da die Schließung der Versammlung einen Zusammenstoß zwischen den Sozialisten und Arbeitslosen herbeiführte. * *

k **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich am 1. Dezember der Landwirt Teodor Kożlikowski aus Pruska Łąka (Pr. Lonk) wegen versuchten Totschlags zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, am 2. Juli v. J. im Walde in Pr. Lonk auf den Wächter Josef Żoltowski geschossen zu haben, mit der Absicht, ihn zu töten. **K. will in der kritischen Zeit gar nicht im Walde, sondern zu Hause gewesen sein.** Die Beweisaufnahme ergab jedoch das Gegenteil. Ż. bemerkte aus einiger Entfernung, daß K. auf ihn anlegte und schoß dann gleichfalls zu seiner Verteidigung. Der Staatsanwalt beantragte strenge Bestrafung, während der Verteidiger auf Freispruch plädierte. Nach längerer Beratung wurde das Urteil verkündet, das auf 3 Jahre Zuchthaus lautete. * *

‡ **Unglücksfall.** Auf dem Güterbahnhof des Hauptbahnhofs wurde Dienstag nachmittag der in Klein-Nessau (Mała Nieszawka) wohnhafte Eisenbahnarbeiter Wincenty Olesik, 45 Jahre alt, von dem Güterzug Nr. 484 überfahren, zum Glück aber nur leicht verletzt. * *

‡ **Durchgehende Pferde.** Der Landwirt Josef Comoch aus Scharnau (Czarnowo) hiesigen Kreises ließ Dienstag nachmittag sein Gespann unbeaufsichtigt in der Kasernenstraße (ul. Koszarowa) stehen. Infolge der Kälte rissen die Tiere plötzlich aus und stürmten mit dem Wagen durch die Brombergerstraße (ul. Bydgoska) zur Stadt. Hier gelang es dem Ehepaar Stefan Kryzan aus der Talstraße (ul. Konopnickiej) 20, die Pferde in der Heiligengeiststraße (ul. Św. Ducha) zum Stehen zu bringen, wobei die Mutigen leichte Verletzungen erlitten. Gegen Comoch hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet. * *

‡ **Wegen versuchten Betruges** um 1200 Złoty wurden am Dienstag die Zigeuner Bronisław Glowacki und Josef Bogdanowicz, beide 47 Jahre alt, sowie der 21jährige Mikołaj Bogdanowicz, sämtlich in Nessau (Nieszawa) wohnhaft, durch die Polizei verhaftet und nach erfolgter Vernehmung der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht übergeben. * *

‡ **Geldbriefträger beraubt.** Der in der Ulmenallee (ul. Wiązowa) 6 wohnende Briefträger Anton Zurawski brach Dienstag zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags, als er in der Geretstraße (ul. Chrobrego) seinem Dienst nachkam, infolge plötzlicher Erschöpfung besinnungslos zusammen. Diesen Umstand machten sich gewissenlose und rohe Burschen zunutze, indem sie dem Beamten aus der Ledertasche den Betrag von 1164,64 Złoty raubten. * *

‡ **Ein frecher Raubüberfall** wurde, der Meldung des Eisenbahners Jan Wawrowski zufolge, in der Nacht zum Mittwoch zwischen 12 und 1 Uhr in dessen Wohnung in der Kosakenstraße (ul. Kozacka) 9 ausgeführt. Drei mit Revolvern bewaffnete Männer drangen gewaltsam ein, raubten 170 Złoty Bargeld sowie Wäsche im Werte von 300 Złoty und entflohen damit. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 2. Dezember. Einbrecher drangen durch ein Fenster in die Herberge von Helena Dolatowska in Ottlotschin (Otłoczyn) ein und verschwanden unter Mitnahme einer größeren Menge Fleisch und Fleischwaren sowie Kolonialwaren. Der Schaden beläuft sich auf 350 Złoty. — Auf einer Autofahrt zwischen Griffen (Grzywna) und Ostichau (Ostaszewo) fuhr Jan Bronisz aus der Graudenzerstr. (ul.Grudziądzka) 90 auf ein Zigeunerfuhrwerk auf, dessen Pferd scheute. Das Auto wurde dabei leicht beschädigt. Die Zigeuner ließen das Pferd laufen und entflohen in Richtung Culmsee. Die Polizei führt in beiden Fällen Ermittelungen durch.

---

d **Gdingen (Gdynia),** 2. Dezember. Feuer brach heute in der Villa „Olenka" an der Danziger Chaussee aus, wobei das Dach stark beschädigt wurde. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf 1000 Złoty. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Eine gefährliche Wohnungsdiebin wurde festgenommen, die zahlreiche Diebstähle in Zoppot und Danzig verübt hatte. Die vorbestrafte Diebin namens Agnes Piszke aus Pomieczyno wurde ins Gefängnis eingeliefert. Ein Teil der Diebesbeute konnte den Geschädigten zurückerstattet werden. — Eine Einbrecherbande, die zahlreiche Diebstähle und Einbrüche in Eisenbahnwaggons verübt hatte, wurde gestern in Oblusch festgenommen. Bei der Haussuchung wurde eine große Diebesbeute aufgefunden. Die Täter Max Langowski aus Berlin und August Jeka von hier wurden den Gerichtsbehörden übergeben. — Größere Veruntreuungen beging der Inkassent der Arbeiterbäckerei. Beim Kassieren von größeren Geldsummen hatte er 2000 Złoty veruntreut und restlos verbracht. — Das hiesige Burggericht ist gestern in das neue Gerichtsgebäude in der Kollatajastraße verlegt worden.

* **Gdingen** (Gdynia), 2. Dezember. Öffentliche Ausschreibung. Die Versicherungsanstalt für geistige Angestellte (Zakład Ubezpieczeń Pracowników Umysłowych) in Posen will folgende Arbeiten vergeben: 1. elektrische Lichtinstallation, 2. Kanal-, Wasserleitungs- und Gas-Installation, 3. Zentralheizungsanlage in den Beamtenwohnhäusern in Gdingen an der ul. Poniatowskiego und Słowackiego sowie 4. die elektrische Lichtinstallation in den Arbeiterwohnhäusern in Gdingen an der Danziger Chaussee. Offertunterlagen sind bei der Bauabteilung des Z. U. P. U. erhältlich. Offerten müssen in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift „Oferta na wykonanie . . . . w domach . . w Gdyni, przy . . ." spätestens bis zum 14. Dezember d. J., 11 Uhr vormittags, beim Z. U. P. U. in Posen, ul. Dąbrowskiego, Zimmer 49, eingereicht werden, worauf die Öffnung der Offerten in Gegenwart der evtl. erschienenen Offerenten erfolgt. Den Offerten ist eine Quittung über eine im Zimmer 79 des genannten Amtes hinterlegte Bürgschaft (ad 1. 1200 Złoty; ad 2. 6900 Złoty; ad 3. 3300 Złoty; ad 4. 2800 Złoty) beizufügen. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber, der Nichtberücksichtigung aller Offerten als auch der Ausschaltung einzelner Offertpositionen bleibt vorbehalten.

* **Gdingen** (Gdynia), 2. Dezember. Der Interessentenrat hat sich mit der Bitte an die Regierung gewandt, daß ein Teil der englischen Telephonanleihe für die Verbesserung des Gdingener Telephonbetriebes zur Verfügung gestellt wird. In einem Memorandum hat der Rat die bereits bekannten Argumente wiederholt, z. B. daß die Vorstände und die Bureaus der wichtigsten Gdingener Firmen in Danzig etabliert sind, was nicht zuletzt auf die schlechten Verständigungsmöglichkeiten in Gdingen zurückzuführen sei, ferner, daß der schlechte Stand des Fernsprechwesens der Staatskasse Schaden bringe und auch die Handelsfirmen infolge der hohen Gesprächsgebühren im Auslandsverkehr schädige. Es wird daran erinnert, daß Gdingen mit Warschau nur eine Kabellinie verbindet, während mit Kattowitz überhaupt keine direkte Verbindung besteht. Schließlich wird in dem Memorandum zum Ausdruck gebracht, daß Gdingen im Hinblick auf seine Bedeutung als polnische Hafenstadt bei der Automatisierung des Telephonwesens vor den übrigen Provinzstädten Polens den Vorzug erhalten müsse, und zwar umsomehr, als in Gdingen die Rentabilität sicher gestellt sei. So ent-

---

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 6. Dezbr. 1931 (2. Advent)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesd., Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag, 4 Uhr Posaunenchor, Landesposaunenwart, Mittwoch, ab. 6 Uhr Adventsandacht, 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Dragaß, Missionar Traue.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, ½3 Uhr Jungmädchen-Versammlg. Mittwoch, abends 5 Uhr Adventsandacht.
Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, d. Besprechg. m. d. konfirmierten Jugend.
Modrau. Mittwoch, 6 Uhr Jungmännerkreis, Freitag, nachmitt. 5 Uhr Adventsandacht.
Tuchel. Vormitt. 11 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarr. Fliegner, Kamien.
Polkau. Vorm. 10 Uhr Missionsgottesdienst, Pfr. Leszczynski, Sypniewo, ½5 Uhr Nachfeier in der Kapelle.
Golub. Nachmitt. 2 Uhr Missionsgottesdienst, Pfr. Leszczynski.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 6. Dezbr. 1931 (2. Advent)

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Pfr. Heuer, jeden Mittwoch ab. 7 Uhr Adventsandacht.
Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer 12 Uhr Kindergottesdienst, jed. Donnerst. 7¼ Uhr Adventsandacht.
Groß Bösendorf. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst, Freitag, abends 6 Uhr Advendsgottesdienst.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst.
Rudak. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.
Nessau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.
Podgorz. Jed. Donnerstag nachm. 5 Uhr Adventsandacht.
Gramtschen. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, dann Kindergottesdienst, Vikar Knorr.
Leibitsch. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, dann Kindergottesdienst, Vikar Knorr.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.
Ostrometzko. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Frauenstunde, 4 Uhr Jungmädchen-Verein in Damerau.
Sealein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Chełmża

Wie alljährlich findet **am 6. Dezember** in den Vereinsräumen des Siechenhauses von 4—9 Uhr unsere

Adventsfeier

statt. Mitglieder und Gäste herzlich willkommen.

Der Deutsche Wohlfahrtsfrauenverein Chełmża. 10869

fallen in Gdingen im Tagesdurchschnitt auf einen Telephonapparat 27 Stadtgespräche, gegenüber 18 in Warschau und 12 in Bromberg.

p. Neustadt (Wejherowo), 3. Dezember. Die Jagdberechtigung der Gemeinde Rahmel etwa 1503 Hektar Arealgröße, soll am 10. d. M., 14 Uhr, im Lokale Markow auf sechs Jahre, beginnend mit dem 1. April 1932, meistbietend verpachtet werden. Bedingungen liegen beim Vorsitzenden, Theodor Schlaß aus. — Der Bahnmeister Leon Kulecki in Putzig (Puck), 43 Jahre alt, machte seinem Leben durch einen Kopfschuß ein Ende. Die ihn zu dieser unseligen Tat leitenden Motive sind unbekannt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Banditen ermordeten 4 Personen.

In die Wohnung des Gastwirts Abraham Selfer in Mlodow bei Lemberg drangen Banditen ein, die den 60jährigen Hauswirt, dessen Frau, eine 23jährige Tochter und einen 17jährigen Sohn durch Axthiebe ermordeten. Die Banditen raubten danach etwas Bargeld und Kleidungsstücke. Die Täter konnten bisher nicht verhaftet werden.

* **Warschau** (Warszawa), 1. Dezember. **Polizeikommandant unterschlägt 43 000 Zloty.** Die Agentur „Iskra" berichtet, daß der Kommandant der berittenen Polizei in Warschau, Marcin Szopa, wegen Mißbräuchen aus der Polizei ausgestoßen worden ist. Er hat 43 000 Zloty unterschlagen. Außerdem ist die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben worden.

* **Warschau** (Warszawa), 1. Dezember. Bei dem schweren Unglück, das vor einigen Tagen durch Bruch eines Gasrohres entstanden war, wurden sechs Personen sofort getötet und eine Anzahl mehr oder minder schwer vergiftet. Einer dieser Vergifteten ist nunmehr im Krankenhaus verstorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf sieben erhöht hat.

* **Wilna, 2. Dezember. 62 Gebäude eingeäschert. Das Dorf Pawlowo, Woj. Wilna, wurde von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Dem Feuer fielen 48 Wohnhäuser samt dem Inventar und 14 mit Getreide gefüllte Scheunen zum Opfer. Ungefähr 340 Dorfbewohner sind obdachlos geworden. Während der Löschaktion erlitten drei Feuerwehrleute ernste Verletzungen.**

* **Wilna**, 30. November. Zwei Schülerselbstmorde. In Wilna nahm sich der 18jährige Gymnasiast Mehamed Wajsow durch einen Kopfschuß das Leben. Am gleichen Tage schoß sich der 14jährige Gymnasiast Borys Gizelewski aus Wilna eine Revolverkugel in die Herzgegend, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. In beiden Fällen war schlechtes Vorwärtskommen in der Schule der Grund zur Tat.

* **Stanislau, 1. Dezember. In Stanislau verursachten die allein in der Wohnung belassenen Kinder einer Frau Burg, ein fünfjähriger Knabe und ein zweijähriges Mädchen, einen Brand. Beide Kinder kamen in den Flammen um.**

* **Petrikau** (Piotrków), 30. November. Überfallen wurde in der Nähe von Petrikau der nach Wolburz wandernde Arbeiter Antoni Nowak. Drei maskierte Banditen fielen über ihn her und richteten ihn übel zu. Danach raubten sie ihm 3 Zloty sowie ein Päckchen Tabak. Die Täter entkamen.

Das war ein Mann!

Konsul Waßmus †.

Der frühere deutsche Konsul Wilhelm Waßmus ist dieser Tage im Alter von 51 Jahren gestorben. Waßmus hat sich während des Krieges in Südpersien außerordentlich ausgezeichnet. Er war 1915 mit der Afghanistan-Expedition des nachmaligen deutschen Generalkonsuls in Posen Werner Otto von Hentig nach Persien gegangen, wurde aber mit einigen Herren nach Südpersien abgezweigt, um die südpersischen Pässe für einen etwaigen englischen Vormarsch nach Norden zu sperren. Obgleich Waßmus seine Aufgabe fast ohne Waffen und Geld übernommen hatte, gelang es ihm dank seiner Sprachkenntnisse und seiner besonderen Fähigkeiten, die wilden südpersischen Bergstämme zur Gefolgschaft zu verpflichten. **So konnte er sich trotz größter Entbehrungen und unablässiger Verfolgung durch die Engländer während voller 3½ Jahre gegen eine vielfache Übermacht in Südpersien halten. Auf den englischen Generalstabskarten, die während des Krieges verwendet wurden, stand auf Südpersien nur ein Name: Waßmus.**

Die außerordentliche Leistung dieses Deutschen und seine ritterliche Kampfesweise haben die volle Anerkennung der Engländer gefunden. 1918 geriet Waßmus in englische Gefangenschaft, aus der er erst 1919 nach Deutschland zurückkehrte. Nach vorübergehender Betätigung schied er 1923 auf seinen Wunsch aus dem Auswärtigen Amt aus und kehrte nach Persien zurück, wo er einen landwirtschaftlichen Betrieb im Süden des Landes einrichtete. Seine daran geknüpften Erwartungen erfüllten sich aber nicht, so daß er Anfang dieses Jahres nach Deutschland zurückkehrte. Er lebte zuletzt in Drangstedt in Hannover.

Die Bestie Matuschka.

Soeben hat die Budapester Polizei, nachdem die Untersuchung über den Fall Matuschka abgeschlossen ist, einen zusammenfassenden Bericht fertiggestellt, der in einem Buch von nahezu 500 Maschinenschriftseiten niedergelgt ist. Dieser Tatsachenroman, der in seltener Vollständigkeit alle Verhörsprotokolle, Detektivmeldungen und behördlichen Berichte enthält, ist die spannendste, aufregendste Reportage, die man sich denken kann.

Die düstere Gestalt Sylvester Matuschkas, dessen grauenhafte Eisenbahnattentate ganz Mitteleuropa in Schrecken versetzt haben, wird in diesem Werk mit einer ungewöhnlichen Plastik und psychologischen Schärfe gezeichnet. Kaum eine Einzelheit der Untersuchung wird verschwiegen. Kein Romanschriftsteller hätte das Irren und Tappen im Dunkeln, auf das die Polizei wochenlang angewiesen war, geschickter als Exposition verwenden können, wie es diesmal in Wirklichkeit geschehen ist.

Als der Name Matuschka zum ersten Mal in den Akten auftauchte, glaubte man zunächst, daß er Mitglied einer internationalen Verbrecherbande sei, die sich aus politischen oder anderen Motiven zu ihren Attentaten zusammenfand. Nach und nach kam man aber zur Erkenntnis, daß Matuschka allein seine Verbrechen verübt hat und weder Mitglied einer Bande noch irgendeiner politischen Vereinigung ist.

Eines steht fest: Matuschka hat bei der Ausführung seiner Verbrechen seelische Befriedigung, ja Verzückung gefunden. In dem Aktenroman der Polizei wird geschildert, wie Matuschka schon als kleiner Junge seinen Mitschülern erzählte, es müsse unerhört schön sein, wenn bei dunkler Nacht eine Explosion erfolgt, Flammen hoch emporschlagen und die Menschen wie irrsinnig herumlaufen. In späterer Zeit wurde er von einer Art religiösem Wahn befallen. Immer träumte er davon, einmal „Hoherpriester" zu werden, in einem Purpurmantel einer Prozession voranzuschreiten. Die rote Farbe, die Glut von Flammen waren für ihn der Inbegriff höchster Leidenschaft. Mit Schaudern hörten es die Polizeibeamten, als Matuschka ihnen beim Verhör schilderte, wie er beim Anblick frischen Blutes in Verzücken geriet und als er sagte, es wäre sein höchstes Glück, jede Woche eine Explosion herbeizuführen und zu beobachten. Er träumte davon, einmal als Massenmörder in der ganzen Welt bekannt und mit Schauern erwähnt zu werden.

Merkwürdiges ergaben die Forschungen über das Liebesleben Matuschkas. Er quälte seine Bekanntschaften bis aufs Blut und es bestehen begründete Anhaltspunkte dafür, daß er auch Frauenmorde vorbereitete, und sie wahrscheinlich auch durchgeführt hätte, wenn er nicht rechtzeitig verhaftet worden wäre. Es ist übrigens nicht geklärt, ob er nicht auch wirklich einen oder mehrere Morde auf dem Gewissen hat.

Der Bericht macht der Wiener Polizei auch den Vorwurf, daß sie durch ihren Glauben an die Integrität des „Herrn Fabrikbesitzers Matuschka" die Untersuchung stark verzögert hat. Auf die Geldbelohnung hätten einzig und allein die Budapester Polizeibeamten Anspruch, die in wochenlanger Arbeit Matuschka als Täter überführen konnten.

Kleine Rundschau.

Was sagen die Sterne?

Prophezeiungen für 1932.

Peryt Shou, der bekannte Astrologe, hielt am 23. November im Eklaros-Saal in München einen Vortrag über die kommenden Ereignisse auf Grund der Gestirnstellungen. Die Situation am Himmel kennzeichnet sich im großen durch das Hinüberwechseln der Sonne aus den Fischen in den Wassermann. Dem Wassermann gegenüber, in frontaler Spannung, befindet sich der Löwe. Die Zeit des Wechsels der Sonne von einem Sternbild ins andere steht im Zeichen der Sphinx (halb Mann, halb Löwe). Das bedeutet Unruhe für Erde und Menschen. — Zu erwarten stehe für Deutschland: Ende Dezember 1931 Beginn sozialer Unruhen; Steigerung derselben im Januar 1932; im Frühjahr 1932 (Jupiter im 10. Hause, d. i. in der Himmelsmitte; Uranus im Widder, d. i. im Deutschen Zeichen!) nationales und ideales Erstarken mit entsprechender oppositioneller Spannung gegen Ende 1932 aufwühlende (vermutlich bolschewistische) Unruhen; 1933 Kämpfe zwischen den Gegensätzen; 1934 endgültiger Sieg und Festigung des Ordnenden; 1940/41 Durchbruch der großen geistigen Mächte, auf die alles äußere Geschehen, seit Beginn des Weltkrieges, nur vorbereitet hatte (markanteste Gestirnstellung von umfassender Größe; Algol im Perseus); Erstehen einer neuen Ordnung und Kultur für ganz Europa. Warten wir ab, so bemerken die „Münchener N. Nachr.", ob Herr Shou recht behält.

Das leuchtende Denkmal für Edison.

Unter den verschiedenen Plänen für ein Denkmal zur Erinnerung an Edison, den großen Erfinder, hat jetzt ein Plan den größten Beifall gefunden, der auch mit ziemlicher Bestimmtheit zur Ausführung kommen wird. Auf dem höchsten Gipfel der Orange Mountains soll ein Leuchtturm errichtet werden, der als Ewiges Licht viele, viele Meilen weit zu sehen sein wird. Der Eagle Rock, auf dem der Turm errichtet werden soll, überragt Edisons Laboratorium und seine letzte Wohnung. Die Ausführung des Ewigen Lichtes und die außerdem geplante Durchführung der Schüler-Stiftung zum Andenken an Edison dürften etwa 40 Millionen Mark kosten. Man hofft, die Summe innerhalb ganz kurzer Zeit durch Subskription aufzubringen. Präsident Hoover wird die Leitung übernehmen und den Staatssekretär Andrew W. Mellon zum Schatzmeister ernennen.

Ein Gelehrter gegen die Frauenarbeit.

Der berühmte französische Physiologe Charles Richet, der 1913 den Nobelpreis erhielt, ist jetzt im „Matin" mit einem originellen Vorschlag hervorgetreten, der aber nur die Weltfremdheit des greisen Forschers verrät: er verlangt allen Ernstes, daß den Frauen die Arbeit außerhalb des Hauses verboten werden soll. Das wäre nach seiner Meinung das beste Mittel, um die Arbeitslosigkeit erfolgreich zu bekämpfen. Er geht von der Schätzung aus, daß in Frankreich die Frauen jetzt etwa 30 Prozent aller bezahlten Stellen inne haben, und er glaubt, daß, wenn alle diese Posten frei würden, sämtliche Männer wieder in Brot und Arbeit kommen könnten. Dieselbe Lage sei ja, in verschärftem Maße, auch in anderen Ländern anzutreffen. „Würde die Gesetzgebung allmählich die Zahl der weiblichen Arbeiter immer mehr verringern", so führt er aus, „so würde damit die Arbeitslosigkeit und die Wirtschaftskrise beseitigt werden können." Nach der Ansicht des Gelehrten ist das Heim der eigentliche Wirkungskreis des weiblichen Geschlechtes. „Die Familie wird zerstört, wenn die Frau das Heim verläßt", ruft er aus, und meint, daß das ein so wichtiges Problem sei, daß sich auch der Völkerbund eingehend damit beschäftigen müsse. Die Frauen sind Professor Richet die Antwort nicht schuldig geblieben; die Führerinnen der großen Frauenorganisationen Frankreichs haben ihm mit aller Deutlichkeit ihre Meinung gesagt. So führte die Präsidentin der Gesellschaft für die Verbesserung des Frauenloses, Elisabeth Fonsègue aus, daß die meisten ihrer Geschlechtsgenossinnen nichts lieber sehen würden, als wenn man sie auf das Schalten im Hause beschränken wolle: „Um dies zu ermöglichen, wird es aber notwendig sein, Heimstätten für zwei Millionen Französinnen zu schaffen, die infolge des Krieges oder seiner Nachwirkungen keinen Gatten gefunden haben. Bevor der Staat die Tore der Fabriken und Arbeitsstätten für die Mütter schließt, muß er vorher die Tore der Brot- und Fleischläden für ihre Kinder öffnen. Dieser Vorschlag hat mehr Aussicht das Übel zu vergrößern als zu beseitigen, denn er würde zweifellos zum größten Elend führen." Die Herzogin von La Rochefoucauld, die Präsidentin der Vereinigung für Frauenstimmrecht, schreibt: „Die Frauen ins Elend, in Unwissenheit und Unsittlichkeit zurückzustoßen, scheint uns noch grausamer als die Vernichtung riesiger Mengen von Korn Kaffee und Baumwolle zu einer Zeit, da es mehr als 18 Millionen Arbeitslose in der Welt gibt. In einem Lande, in dem fünfeinhalb Millionen als Witwen, geschiedene Frauen und Junggesellen leben und viele Mütter verlassen sind, in dem so viele Familien durch Trunksucht und Leichtsinn des Mannes zerstört werden, hieße es, mit dem Verbot der Frauenarbeit Tausende von Kindern zum Tode zu verurteilen." Die Zahl der weiblichen Arbeiter ist in Frankreich von 6282 000 im Jahre 1903 auf 7 800 000 im Jahre 1926 gestiegen. Diese gewaltige Schar aus dem Wirtschaftsleben ausschalten zu wollen, sei heller Wahnsinn.

Auf dem Wege nach Jericho unter die Räuber gefallen.

Jerusalem, 30. November. (PAT) Auf dem Wege von Jerusalem nach Jericho wurde ein dreister Überfall auf 12 Autos verübt, in denen viele hervorragende Mitglieder der hiesigen englischen Kolonie saßen, u. a. die Tochter des anglikanischen Bischofs. Die bewaffneten Räuber hielten die Autos an und raubten den Passagieren unter Bedrohung mit Revolvern das Bargeld und die Wertsachen, wobei alle Überfallenen verprügelt wurden, sofern sie Widerstand leisteten.

Es ist wie in alter biblischer Zeit. Auch damals fiel ein Mann auf der Straße von Jerusalem nach Jericho unter die Räuber, und wäre verkommen, wenn ihm nicht ein barmherziger Samariter geholfen hätte. Solche Samariter haben wir auch heute nötig. Es gibt so viele vermögliche und angesehene Wandersleute, die des Weges kommen und — vorübergehen!

458,5 Kilometer in der Stunde!

Newyork, 2. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der amerikanische Flieger Nobell Bayles stellte in Detroit mit 458,5 Kilometer Stundengeschwindigkeit eine neue Schnelligkeitshöchstleistung für Landflugzeuge auf.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 5. Dezember.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Frühkonzert. 09.30: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. 12.05: Schulfunk: „Die Spinnstube". 14.00: Schallplatten. 14.50: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde: Buch und Erholung (I). 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Unsere Lebensnerven 18.00: Deutsch für Deutsche. 18.55: Wetter. Anschl.: Englisch für Anfänger. 19.30: Von Wien: Aus Mozarts letzten Tagen. 20.15: Von Langenberg: Lustiger Abend. 22.40 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 16.00: Das Buch des Tages. 16.15: Unterhaltungsmusik. 17.00: Kindernot — Kinderspeisung. 17.25: Aus Grönlands Gegenwart. 18.45: Wetter. Anschl.: Musik aus Finnland. 16.20: Das wird Sie interessieren! 19.45: Abendmusik. 20.15: Dornröschen 1931. 21.00: Trautes Heim — Glück allein. 22.45: Von Berlin: Tanzmusik. 00.30: Heitere Musik.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Konzert auf Schallplatten. 11.40—13.20: Unterhaltungsmusik. 13.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.45: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.15: Von Danzig: Blasmusik. 17.45: Deutschland im Urteil Frankreichs. 19.00: Klavierkonzert. Sigfried Schultze. 19.30: Heiteres mit Karl Lubowski. 20.10: Volkstümliche Abendunterhaltung. Ltg.: Kurt Lesing. 22.10—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

14.50, 15.50, 16.40: Schallplatten. 18.30: Konzert für die Jugend. 19.30: Schallplatten. 20.15: Leichtes Konzert. Orchester: Carnero Sopran; Mundharmonika-Vorträge und Couplets. 22.10: Paul Lewiecki spielt Chopin. 23.00—24.00: Tanzmusik und leichte Musik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Kartuzy 100. 1. Sie können den Prozeß verlieren, oder richtiger: Sie haben ihn schon halb verloren, nachdem das Gericht den Einspruch als berechtigt anerkannt hat. Rätselhaft ist uns daß die Hypothek ohne Einverständnis der Grundstückseigentümerin eingetragen werden konnte. 2. Eine arglistige Täuschung liegt nicht vor, sondern nur die Nichterfüllung eines Versprechens.

Chojnice 99. Ihr Vertrag ist am 30. September erloschen; über diesen Tag hinaus haben Sie keine Ansprüche mehr. Die eine Kündigung genügte; zwar nicht für den 30. Juni wohl aber für den 30. September.

A. P. 1931. Wenn ein Mieter Teile seiner Mietswohnung weiter abvermieten will, so braucht er dazu nur die Genehmigung des Hauseigentümers. Sonst nichts.

E. N. 3. 1. Wenn Sie sich über die Regelung der Sache mit dem Hauseigentümer nicht verständigen können, können Sie die Vermittlung des Mieteinigungsamtes in Anspruch nehmen. 2. Sie sind zweifellos berechtigt, den ganzen im Laufe der Jahre zu viel bezahlten Mietsbetrag vom Hauseigentümer zurückzuverlangen, aber wir würden es für eine Härte halten, wenn Sie den Betrag auf einmal zurückverlangen wollten. Es empfiehlt sich da eine Einigung.

Nr. 100 Spr. 1. Wenn die Erben des Gläubigers sich melden und Aufwertung verlangen, müssen Sie zahlen. 2. Auch hier müssen Sie zahlen, wenn der Gläubiger es verlangt. Da diese Zinsen zum Kapital zu schlagen waren, sind sie nicht verjährt; sie sind Kapital geworden und sollten mit diesem weiter verzinst werden.

„Gehaltszahlung." Die Verordnung vom 16. 3. 1928, aus der Sie den § 32, letzten Absatz zitieren, bezieht sich nur auf die Arbeiter. Die auf die Angestellten bezügliche Verordnung enthält in § 15 dieselbe Bestimmung, nämlich daß der Arbeitgeber im Falle des Verzugs bei der Gehaltszahlung 2 bis 8 Prozent monatlich Verzugszinsen zu zahlen hat. Dabei ist aber die Voraussetzung, daß der Arbeitgeber den Verzug verschuldet hat. In dem Falle, auf den wir die fragliche Auskunft erteilt haben, handelte es sich um jahrelange Rückstände, und es mußte sich sehr fragen, ob solche Rückstände als vom Arbeitgeber „verschuldeter" Verzug zu betrachten seien, oder ob nicht die Zahlung im Einverständnis des Berechtigten unterblieben ist, d. h. ob nicht Stundung des Gehalts erfolgt ist. In solchem Falle käme ein vom Arbeitgeber verschuldeter Verzug kaum in Frage. Wir halten es nämlich für ausgeschlossen, daß ein Angestellter, der es sich jahrelang gefallen ließ, daß ihm kein Gehalt gezahlt wurde, nach Jahren mit der Forderung von 2—8 Prozent Verzugszinsen monatlich hervortreten kann. Unseres Erachtens sind die rückständigen Gehaltsbeträge unter solchen Umständen eine gewöhnliche Schuld geworden, für die im Falle der Klage nur die gesetzlichen Zinsen beansprucht werden können.

Der oberste Richter Polens stellt Rechtsbeugung fest!

Warschau, 2. Dezember.

Am 32. Tage des Brest-Prozesses erklärte zunächst Professor Ludwig **Kulczycki**, Mitglied des Aufsichtsrates der Nationalen Arbeiterpartei, u. a. was folgt: „Der Krakauer Kongreß verfolgte das Ziel, die These einiger Regierungsvertreter, in erster Linie aber gewisser Presseorgane, zu zerstören, daß die oppositionellen Abgeordneten nicht den Ausdruck der öffentlichen Meinung repräsentieren. Es sollte bewiesen werden, daß zwischen dem Sejm und dem Volke ein Kontakt besteht. Der Krakauer Kongreß war eine politische Kundgebung in großem Stile, und wenn es zu diesem Kongresse kam, so war dies von der Gegenseite veranlaßt worden, die den Standpunkt vertrat, daß die oppositionellen Abgeordneten keine Volksvertreter seien. Außerdem handelte es sich um die bevorstehenden Wahlen, die Klarheit schaffen sollten, ob die Regierung im Falle einer oppositionellen Mehrheit zurücktreten oder einen neuen Staatsstreich vom Zaune brechen werde.

Auf die Frage der Verteidigung, ob eine solche Kundgebung als eine normale Folgeerscheinung im politischen Leben oder als ein revolutionärer Akt zu betrachten sei, erklärte Professor Kulczycki: „Wenn wir das politische Leben Europas beobachten, so kommen wir zu der Überzeugung, daß heute der Kontakt des Abgeordneten mit seinen Wählern die wichtigste Angelegenheit ist. Dort, wo der Kontakt besteht, gibt es eine Stetigkeit im politischen Leben. Der Abgeordnete, der mit seinen Wählern rechnen muß, unterliegt nicht so schnell Einflüssen, die von außerhalb kommen. Als Beispiele können England, Belgien, Frankreich und Deutschland dienen. In Deutschland könnten z. B. die Sozialdemokraten als organisierte Massenpartei nicht die illegalen Wege Hitlers gehen. (Der Herr Professor scheint von Hitlers Wegen wenig zu wissen. D. Red.) Zum Schluß führte der Zeuge einige Beispiele für die Tatsachen an, die den Übergang seiner Partei zur Opposition veranlaßt haben. Als Beispiele nannte er u. a.: Die Wiederberufung von Ministern, denen das Mißtrauen ausgesprochen wurde, die Überschreitungen des Staatshaushaltes, das unverhoffte Erscheinen von Offizieren im Sejm und endlich die Einkerkerung von Abgeordneten.

Nach der Vernehmung des ersten Zeugen beantragt Rechtsanwalt **Honigwill** die Vorladung des Rechtsanwalts Großfeld aus Przemysl, der einen Brief vom Angeklagten Liebermann erhalten hatte, welcher vor den Kundgebungen geschrieben worden war. In diesem Briefe nimmt Liebermann zu den Kundgebungen Stellung. Es sei, so sagte der Verteidiger, endlich an der Zeit,

mit dem sogenannten „Marsch auf Warschau" Schluß zu machen.

Staatsanwalt Rauze opponierte zwar nicht gegen den Antrag, meinte aber, daß für ihn die Stellungnahme einer Person einer disziplinierten Partei nicht maßgebend sei. Wenn Liebermann, so erklärte der Staatsanwalt, mit der Parteitaktik nicht einverstanden war, so konnte er ja aus der Partei austreten; wenn er aber blieb, so mußte er die Konsequenzen ziehen, die ihn auf die Anklagebank gebracht haben.

Rechtsanwalt **Honigwill:** „Für den Rat des Herrn Staatsanwaltes, daß Abgeordneter Liebermann nach 39jähriger Parteiarbeit der Partei den Rücken kehren solle, danke ich in Liebermanns Namen herzlich."

Nachdem das Gericht beschlossen hatte, dem Antrage des Rechtsanwalts Honigwill stattzugeben, sagte der Generalsekretär des Verbandes der Arbeitersportvereine, Dr. **Michalowicz**, ein junger Arzt, über die sportlichen Kurse in Zawodzie bei Czenstochau im Jahre 1929 aus, für die staatliche Unterstützungsgelder bewilligt wurden. Der Zeuge war von der Verteidigung zu dem Zwecke vorgeladen worden, um die These des Anklageaktes umzustoßen, daß in diesen Kursen Instrukteure für die Miliz und in der Folge für einen im Jahre 1933 zu verübenden Staatsstreich herangebildet wurden. Der Zeuge erklärte, daß nach dem Kursus für physische Erziehung mit Wissen des staatlichen Amtes für physische Erziehung ein zweiwöchentlicher Kursus zur militärischen Vorbereitung stattgefunden habe, daß dabei von einer Vorbereitung der künftigen Führer für die Revolution keine Rede sein könnte.

Der hierauf vernommene frühere Vizesejmmarschall **Jan Dębski**, von Beruf Seminardirektor, antwortete auf die Fragen der Verteidigung über die Beziehungen der Piastpartei zum Maiumsturz und zu den Nachmai-Regierungen. Die Aussagen decken sich mit denen der über diese Angelegenheit befragten Entlastungszeugen. Der Zeuge spricht dann über die Eigenschaften der Angeklagten Witos und Kiernik als Menschen und Politiker, für die er nur Anerkennung habe. Als ehemaliger Vorsitzender der Außenkommission des Sejm stellt er Niedzialkowski, Liebermann und Posener wegen ihrer Verdienste um Polen das beste Zeugnis aus.

Der nächste Zeuge, Franciszek **Kwiedinski**, Vorsitzender der Nationalen Arbeiterpartei im ehemals russischen Teilgebiet und gleichzeitig Mitglied des Obersten Parteirates, schilderte die Vorbereitungen für den Krakauer Kongreß, und ging sodann auf die Kämpfe innerhalb der Regierungspartei ein. „In der zweiten Hälfte des Jahres 1929", sagte er, „zur Zeit der Regierung Switalski, die nicht einmal der verbissenste Sanierer loben wird, gelangten wir in eine Periode, die durch den

Kampf der Obersten-Gruppe gegen die Anhänger von Bartel

gekennzeichnet war. Dies war der Kulminationspunkt des Erfolges der Obersten. Nach meiner Ansicht hat in dieser Zeit der Fäulnisprozeß in der Regierungspartei begonnen. Es wurde angenommen, die Regierungspartei halte sich nur noch künstlich auf den Beinen. Im Jahre 1930 bekämpften sich die einzelnen Gruppen in der Regierungspartei noch erbitterter. Gegen Bartel wurde noch heftiger gekämpft, weil befürchtet wurde, er könnte die Befriedung im Lande herbeiführen. Schließlich schilderte der Zeuge den Überfall auf eine Versammlung der Nationaldemokraten und bemerkt dazu:

„Die Knüppel haben nur so gesaust.

Übrigens sah ich einen ähnlichen Gummiknüppel in der Hand des Abgeordneten Idzikowski (Regierungspartei) während des Überfalls auf Professor Rybarski im Sejm."

Hierauf wird der pensionierte **Präsident des Obersten Gerichts, Mogilnicki,** vernommen, der die Frage des Verteidigers, welche Fälle von Rechtsbeugungen der Nachmai-Regierungen ihm bekannt seien, wie folgt beantwortet:

„Die erste Rechtsbeugung geschah bei der Ernennung des Generalkommissars für die Sejmwahlen im Jahre 1928, die der Staatspräsident aus den drei vom Obersten Gericht vorgeschlagenen Kandidaten vorzunehmen hatte. Noch vor der Vorlegung der Kandidatenliste wandte sich der damalige Justizminister Meysztowicz an mich mit der Erklärung, daß einer der Kandidaten Car sein müsse. Ich sagte darauf, daß dies mit dem Gesetz unvereinbar sei, da Car als Vizeminister als Kandidat für den Generalkommissar nicht in Frage kommen könne. Ich erhielt sodann vom Ministerpräsidenten Marschall Pilsudski ein Schreiben, in dem kategorisch gefordert wurde, daß Car einer der Kandidaten für den Generalkommissar sein müsse. Ich konnte dieser Forderung nicht Folge leisten und schlug meinerseits die Kandidaturen der Richter Michelis, Dutkiewicz und Guzycki vor. Ich erhielt ein zweites Schreiben von Pilsudski, in dem dieser schrieb, er halte es nicht für zweckmäßig, dem Staatspräsidenten diese Kandidaten zur Auswahl vorzulegen. Er wünsche die Ernennung anderer Kandidaten. Auch dem mußte ich mich widersetzen, da dies ungesetzlich gewesen wäre; das Gesetz läßt die Nennung anderer Kandidaten nicht zu. Marschall Pilsudski fuhr inzwischen nach Genf, und jetzt wandte sich Bartel an mich mit dem Ersuchen, neue Kandidaten vorzuschlagen, da sonst die Wahlen verschoben werden müßten. Auch dieses Ersuchen lehnte ich ab.

Trotzdem wurde Car Generalwahlkommissar. Dies war die erste Rechtsbeugung."

Der Zeuge geht dann auf das Pressedekret ein und sagt: „Car versuchte in einem Privatgespräch mich zu beeinflussen, welche Stellung das Oberste Gericht zum Pressedekret einzunehmen habe. Bei dieser Gelegenheit fragte ich Car, warum das Gericht bisher die Urteile gegen den Redakteur Stpiciński vom „Głos Prawdy" (dem Vorgänger des Regierungsblattes „Głos Polski — D. Red.) nicht vollstrecke, worauf ich zur Antwort erhielt, daß es damit nicht eile, da Stpiciński sowieso freigesprochen werden würde. Das Pressedekret war seinerzeit aufgehoben worden, die Regierung gab aber diesen Beschluß erst nach zwei Jahren, d. h. im Jahre 1930, bekannt. In einem zweiten Fall wurde auf Verfügung des Kriegsministeriums einem General zwei Monate lang das Gehalt einbehalten. Als ich mich nach dem Grunde erkundigte, erhielt ich die Antwort, der General habe so viele Jahre lang Geld für Nichtstun erhalten, so daß er auch einmal unentgeltlich arbeiten kann."

Der Zeuge sagte weiter ziemlich ausführlich über die

Versetzungen und Amtsenthebungen der Richter aus,

die nach seiner Meinung ebenfalls in mancher Hinsicht gegen die Bestimmungen der Verfassung verstießen. Die Frage der Verteidigung, ob der Generalwahlkommissar einen großen Einfluß auf die Wahlen habe, bejahte Präsident Mogilnicki und fügte hinzu, daß Car sich mit offenen Wahlen einverstanden erklärt habe, was mit den Bestimmungen des Gesetzes unvereinbar sei. Verletzt wurden nach Ansicht Mogilnickis die Artikel 4, 7, 11, 25 und 24 der Staatsverfassung. **Die Beantwortung der Frage, ob „Brest" gesetzlich durchgeführt worden sei, lehnte der Vorsitzende ab.**

Als letzter Zeuge des gestrigen Verhandlungstages sagte der ehemalige Minister- und Vizeministerpräsident **Stanislaw Thugutt** aus. Der Zeuge ist Mitglied des Staatsgerichtshofes. Auf die Frage der Verteidigung, ob der Zentrolinksblock durch den Krakauer Kongreß einen Staatsstreich herbeiführen wollte, erklärte der Zeuge: „Durchaus nicht! Der Zentrolinksblock war eine Organisation, in der es schwer war, irgendetwas zu verheimlichen. **Man kann nicht gut annehmen, daß Leute mit ein paar Revolvern eine Revolution durchführen könnten. Diese wäre nur möglich durch eine militärische Verschwörung.** Der Zeuge gab dann noch einen Auszug aus einer Unterredung wieder, die der Senator Motz aus Paris während seines Warschauer Aufenthalts mit Slawek gehabt hatte. **In diesem Gespräch soll Slawek erklärt haben, die Einführung der Monarchie in Polen könnte ein Mittel zur Beseitigung der Opposition sein.** Einzelheiten dieses Gesprächs hat der Zeuge nicht behalten.

Rechtsanwalt **Gralinski** fragte den Zeugen Thugutt: **„Besteht gegenwärtig eine Diktatur?"**

Zeuge: „Ja, aber verschämt wie eine Jungfrau. Offen besteht sie nicht, denn auf Regierungsseite wird doch gesagt, daß wir eine Verfassung haben. Diese haben wir, aber auf dem Papier."

„Welche Ziele verfolgten die Regierungen nach dem Rücktritt Bartels?"

„Man betrieb nur Verzögerungspolitik, um die Czechowicz-Angelegenheit vor dem Staatsgericht hinauszuschieben. Nur die Regierung Szymanski nahm ihre Rolle ernst, ohne daß sie wußte, für welche Zwecke sie benutzt wird."

„Kennen Sie die Interviews des Marschalls Pilsudski?"

„Ja."

„Was können Sie von diesen sagen?"

„Dies wird die Geschichte nach 200 Jahren entscheiden. Ich will nicht einmal an sie denken."

Damit war die Vernehmung des Zeugen Thugutt beendet, und die Gerichtsverhandlung wurde auf Mittwoch vertagt.

Die Ratsentschließung angenommen.

Paris, 2. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Völkerbundrat hat gestern endgültig den von dem Redaktionskomitee angefertigten und angenommenen Entwurf der Entschließung bestätigt. Jeder Paragraph der Entschließung wurde mit einem Kommentar des Ratsvorsitzenden Briand versehen. Der Text der Resolution bestätigt die verpflichtende Kraft der Ratsentschließung vom 30. September d. J., in der beiden Parteien, die sich im Konflikt befinden, gewisse Verpflichtungen auferlegt und gefordert wird, daß China und Japan entsprechende Schritte unternehmen, die es ermöglichen würden, **daß die japanischen Truppen in kurzer Zeit aus dem besetzten Gebiet herausgezogen werden.**

In der Entschließung wird ferner bestimmt, daß sich die Studienkommission des Fernen Ostens aus fünf Mitgliedern zusammensetzen soll, wobei in ihr China und Japan durch einen chinesischen und einen japanischen Assessor vertreten werden sollen. Diese Kommission wird das Recht haben, jeden Augenblick dem Völkerbundrat ihren Bericht vorzulegen, damit unverzüglich eingeschritten werden kann, sofern irgendeine Partei die übernommenen Verpflichtungen verletzen sollte. Die Resolution schließt mit der Bestimmung, daß der Vorsitzende des Völkerbundrats das Recht hat, eine außerordentliche Ratssession in jedem Augenblick nach seinem Ermessen einzuberufen.

In einem Kommentar zu der Entschließung betont Briand, daß der Völkerbundrat die größte Bedeutung der Zurückziehung der japanischen Truppen beimißt; andererseits deutet er an, daß es notwendig sei, die Ruhe und Ordnung sicherzustellen und das „Banditenwesen" (!) zu bekämpfen. In dem Kommentar wird jedoch nicht erwähnt, wer sich darum kümmern soll. Angenommen wurde die Resolution einstimmig mit Einschluß der Delegierten Chinas und Japans.

*

Die Untersuchungskommission.

London, 2. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Meldungen der „Daily Mail" aus Charbin zufolge sind die englischen, französischen, amerikanischen, italienischen und polnischen Militärattachés dort eingetroffen. Sie reisten sofort nach Tsitsikar weiter.

Japan gegen die Abrüstung?

London, 2. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Tokio wurde die japanische Stellungnahme bei der kommenden Abrüstungskonferenz am Donnerstag in einer Sitzung der Militärvertreter erörtert. Die Anweisungen für die japanische Abordnung, die in einer zweiten Sitzung am Donnerstag endgültig bestätigt werden sollen, **haben nach** dem Bericht des Blattes folgenden Inhalt:

Japan wird keinen Abrüstungsverpflichtungen zustimmen, durch die es bezüglich der allgemeinen Bewaffnung der Flugzeuge und des Kriegsmaterials auf dem bisherigen Stande gehalten wird. Die Gründe für diesen Beschluß sind folgende:

1. **Japan hat gefährliche Nachbarn, wie China und Rußland.**
2. **Die Rüstungen sind bereits auf ein Mindestmaß beschränkt worden. Die Stärke der japanischen Armee betrage zurzeit nur 65 Prozent des Vorkriegsstandes.**
3. **Japan steht bezüglich der Bewaffnung der Flugzeuge und der Materialien sehr weit hinter anderen Mächten zurück, da es den Weltkrieg nicht auf den Hauptkriegsschauplätzen geführt hat.**

*

Japanische Verstärkungen nach Tsitsikar unterwegs.

London, 2. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Japanische Mitteilungen aus Mukden besagen, daß General Honjo einer größeren japanischen Truppenabteilung Befehl gegeben hat, sich von einem nicht mitgeteilten Ort aus nach Tsitsikar in Bewegung zu setzen. Die Lage in Tsitsikar gibt zu Beunruhigung Anlaß, da etwa 3000 chinesische Soldaten unter Führung eines unter dem Oberbefehl Ma's stehenden Generals bis auf etwa 40 Kilometer an Tsitsikar herangerückt sein sollen. Die japanische Besatzung von Tsitsikar soll nur etwa 3000 Mann stark sein.

Weitere japanische Meldungen besagen, daß auch der chinesische Vorstoß von Tschintschau aus in Richtung Mukden weiter seinen Fortgang genommen habe. Die Chinesen sollen bereits 75 Kilometer von Mukden entfernt sein.

*

Wellington Koo — chinesischer Außenminister.

Amtlich wird aus Nanking mitgeteilt, daß Dr. Wellington Koo zum stellvertretenden Außenminister Chinas ernannt worden ist.

Wellington Koo hat bereits eine bunte und interessante Vergangenheit hinter sich. Zum ersten Mal trat er 1912 bei dem Sturz der Mandschu-Dynastie an die Öffentlichkeit und stieg seither im auswärtigen Dienst Chinas schnell empor. Er war nacheinander Gesandter in Mexiko, in Washington, in London und chinesischer Vertreter im Völkerbundrat. 1922 wurde er zum ersten Mal Außenminister und hat sich bei den darauf folgenden Wirren immer wieder an den verschiedenen Kabinetten in maßgebender Stellung beteiligt. Sein Einfluß ist zum großen Teil auf seinen ungeheuer großen Reichtum zurückzuführen, den er durch zwei außerordentlich günstige Heiraten erwarb. Als er zum ersten Mal Außenminister wurde, schrieb die „Kölnische Zeitung": Die Chinesen sagten gleich, er muß siegen, er hat so viel Geld. Wirklich kluge Amerikaner sagten: „Stellen Sie sich vor 200 Millionen Dollar; der Mann würde auch in Amerika Außenminister werden." Damals wurde vorausgesagt, daß er einmal Präsident von China werden würde. „Es wird viel Geld kosten, hoffentlich kann er durchhalten." — Was für eine Rolle der Reichtum des heute 44jährigen bei seiner jetzigen Ernennung gespielt hat, läßt sich einstweilen nicht übersehen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Pfund Sterling weiter schwach.

Berlin, 3. Dezember. An den internationalen Devisenmärkten hat das Pfund seine Abwärtsbewegung fortgesetzt und ging bis auf 3,23½ Dollar zurück, um sich dann wieder leicht auf 3,24½ zu erholen. Gegen den Gulden schwächte es sich auf 8,05 ab, gegen Paris vorübergehend auf 82,81, später auf 83⅛, gegen Brüssel auf 23,31, gegen Zürich auf 16,65½, gegen Madrid auf 38,93 und gegen die Reichsmark auf 13,70. Die Mitteilung, daß der Notenumlauf in England zunächst noch nicht erhöht wird, blieb ohne jeden Einfluß auf die Tendenz. Auch der Dollar war international angeboten und eher leichter, während die Reichsmark gut behauptet blieb, sie stellte sich in Amsterdam auf 58,92½ und in Zürich auf 122. Der französische Frank tendierte ebenfalls eher schwächer, gleichfalls Brüssel. Die Norddevisen waren im Einklang mit dem Pfund natürlich sehr schwach. Dem polnischen Zloty gegenüber stand das Pfund bei 30,25 mit einer Neigung zum weiteren Nachgeben.

Die Bank für Handel und Grundbesitz in Frankfurt am Main schließt ihre Schalter.

Frankfurt am Main, 2. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Bank für Handel und Grundbesitz zu Frankfurt am Main teilt mit, daß sie sich genötigt gesehen hat, ihre Schalter zu schließen. Die Verwaltung der Bank ist der Auffassung, daß bei einer ruhigen Entwicklung die Einleger voll befriedigt werden können. Die Bank beantragt das gerichtliche Vergleichsverfahren.

Englische Zölle und Lodzer Textilexport.

o. Die Einführung der Prohibitionszölle in England hat die Lodzer Textilexporteure in eine äußerst schwierige Lage versetzt. England stand in der letzten Zeit an der Spitze der Abnehmer von Lodzer Manufaktur- und Konfektionswaren. Die katastrophalen Folgen der englischen Zollpolitik werden sich bei der Lodzer Textilindustrie erst im Dezember bemerkbar machen, da in den ersten drei Wochen des November in Erwartung der Einführung der englischen Zölle die Ausfuhr von Lodzer Textilwaren nach England sehr stark forciert und in den Hafenlagern von London einige zehn Waggons Manufaktur eingelagert wurden. Wie aus gut informierten Kreisen versichert wird, unterliegt es keinem Zweifel, daß der Lodzer Textilexport nach England im Dezember gegenüber dem Oktober — in dem Textilwaren für etwa 4 Millionen Zloty in England abgesetzt wurden — einen Rückgang von 75 Prozent mitsichbringen wird.

In Anbetracht dieser schwierigen Lage haben Lodzer Exporteure mit Vorbereitungen begonnen, um den Export von Textilwaren in Zukunft hauptsächlich nach Holland, Belgien, Frankreich und Dänemark zu leiten. Allerdings sind diese Bemühungen stark beeinträchtigt durch die Tatsache, daß die Lodzer Exporteure noch nicht klar darüber sehen, wie die Frage einer Verlängerung der Verordnung über die Zollrückerstattung beim Textilexport geregelt wird, da die bisher gültige Verordnung über die Zollrückerstattungen am 31. Dezember d. J. abläuft. Obwohl die interessierten Wirtschaftskreise bereits dringend interveniert haben, zögern die maßgebenden Kreise noch immer aus unbekannten Gründen mit der Erledigung dieser Angelegenheit. In den letzten Tagen sind sogar Gerüchte im Umlauf, daß die Regierung beabsichtigt, die Sätze für die Zollrückerstattung zu erniedrigen. In einem Augenblick, wo die Textilindustrie mit riesigen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und energische Anstrengungen machen muß, um den Export zu halten, sollte man eher eine Erhöhung der Zollrückerstattungen vornehmen.

Die Lodzer Handelskammer hat am Mittwoch ein ausführliches Telegramm an das Handelsministerium und das Staatliche Exportinstitut gerichtet, in dem auf die riesigen Schwierigkeiten hingewiesen wird, mit denen besonders die Exporteure fertiger Kleidung im Zusammenhang mit der Einführung der Schutzzölle in England zu kämpfen hätten. Auch die Erhöhung der holländischen Zölle sowie die Tendenz zur Herstellung fertiger Bekleidungsstücke im eigenen Lande in Frankreich bereiten dem Lodzer Export von Konfektionswaren große Schwierigkeiten. Die Lodzer Handelskammer schildert in ihrem Telegramm ferner die Bemühungen der Lodzer Exporteure um die Eroberung neuer Absatzmärkte und zählt die Ergebnisse dieser Bemühungen auf. Zum Schluß wird gefordert, daß die Regierung der Lodzer Exportindustrie möglichst weitgehende Hilfe und Unterstützung zur Überwindung der Schwierigkeiten gewährt.

Auch der Export der Bielitzer Industrie leidet besonders stark unter dem Währungsverfalle der nordischen Länder. Der Export nach den mitteleuropäischen Ländern wiederum wird durch die Devisenvorschriften dieser Länder zum großen Teil unmöglich gemacht. Im Oktober exportierte die Bielitzer Textilindustrie 10 288 Kilogramm Wollstoffe im Werte von 382 788 Zloty. Im Vergleich zu demselben Monat des Vorjahres verringerte sich die Ausfuhr von Produkten der Bielitzer Webereiindustrie mengenmäßig um 13 530 Kilogramm, also annähernd um 60 Prozent, während der wertmäßige Rückgang 371 321 Zloty, das sind etwa 50 Prozent, betrug.

Die Lage der Hopfenproduzenten in Mittel- und Osteuropa ist sehr ernst. Der Rückgang im Braugewerbe und der vielfach daraus resultierende Preissturz für Hopfen dürften nicht so bald überwunden sein. So finden sich nicht nur die Hopfenproduzenten Polens vor unüberwindlichen Schwierigkeiten, selbst aus Bayern kommt die Nachricht, daß der katastrophale Preisstand am Hopfenmarkt in allernächster Zeit einigen bayerischen Orten den völligen Ruin bringen kann. Die Bayerische Regierung arbeitet daher an einer Gesetzesvorlage zur Abwendung der unvermeidlich werdenden Gefahr, um so mehr, da ein ansehnlicher Teil der bayerischen Bevölkerung in der Hopfenverwertung seine Existenzmöglichkeit findet.

Firmennachrichten.

Bromberg (Bydgoszcz). Im Genossenschaftsregister wurden unter Nr. 124 in der Rubrik „Towarzystwo Kredytowo-Oszczędnosciowe Spółdzielnia" z ogr. odp. Bydgoszcz, laut Beschluß der Generalversammlung vom 28. April 1931 folgende Statutenveränderungen eingetragen: Die Mitglieder haften mit ihren Anteilen und zusätzlich mit der fünffachen Höhe ihrer Anteile. Gegenstand der Firma Krediterteilung, Diskont von Wechseln, Lombard und alle ins Bankfach reichenden Geschäfte. Der Anteil beträgt 300 Zloty. Vorstandsmitglieder: Wacław Zwierzchowski, Stanisław Jankowski und Franciszek Grajnert aus Bromberg.

Inowrocław. In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma Kurdukowski findet am 9. Dezember im Burggericht, Zimmer 33, ein Schlußtermin statt.

Inowrocław. Zwangsversteigerung des Grundstückes Inowrocław, Blatt 1372, Inh. Bronisław Trebka, am 12. Februar 1932, 10 Uhr, im Burggericht.

Culm (Chełmno). Zwangsversteigerung des Grundstückes Culm Chełmno przedmieście), Blatt 230, Inh. Henryk Tepol, am 19. Januar 1932, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. (Stadtgrundstück an der ul. Młyńska, Größe 0,74,24 Hektar.

Schwetz (Świecie). In Sachen der Gerichtsaufsicht über das Vermögen des Kaufmanns Maksymilian Smeja in Osche (Osie) wird ein weiterer Zahlungsaufschub bis zum 24. Februar 1932 gewährt.

Strasburg. Zwangsversteigerung des Grundstückes Górzno, Blatt 12 und 231, Inh. Franciszek Wondolowski aus Górzno, am 27. Januar 1932, 10 Uhr, im Burggericht in Strasburg, Zimmer 40.

Strasburg. Zwangsversteigerung des Grundstücks Gorczenica, Blatt 52, Inh. August und Anna Froese (33,34.84 Hektar — Wohnhaus, Hof, Garten, Speicher, Molkerei usw.), am 10. Februar 1932, 10 Uhr, im Burggericht in Strasburg (Brodnica), Zimmer 40.

Schönsee. Zwangsversteigerung des Grundstücks Bielsk, Band 5, Blatt 80, Inh. O. Söhnel und Marta Söhnel, geb. Trenkel (2,10,45 Hektar mit Gebäuden), am 28. Januar 1932, 10 Uhr, im Burggericht in Schönsee (Kowalewo), Zimmer 9.

Flucht aus dem Pfund.

Englands Währungskatastrophe.

Tag für Tag gleitet der Pfundkurs weiter ab. Die Hoffnungen Englands, daß aus Angebot und Nachfrage sich eine natürliche Stabilisierung des Pfundkurses ergeben werde, haben sich nur zeitweilig erfüllt. Kurz vor den Wahlen wies das Pfund ein Disagio von 20 Prozent gegenüber der Goldwährung auf. Aber während man allgemein erwartet hatte, daß der Erfolg der Konservativen eine Stärkung des Vertrauens zu Englands Wirtschaftskraft bringen werde, ist gerade das Gegenteil eingetreten. Das Pfund differiert um etwa 30 Prozent zur Goldwährung. Was aber noch viel gefährlicher ist: vorläufig ist noch kein Ende der Pfundentwertung abzusehen.

Je tiefer der Sterlingkurs absank, desto drohendere Formen nimmt die Flucht aus dem Pfund an. Die Haltung der City, die verhältnismäßig ruhig die Geldentwertung aufnimmt, müßte Verwunderung erregen, wenn man nicht die Auffassung führender Wirtschaftskreise, die mit Erfolg in ganz England vertreten wird, kennte. Ein an Inflationserfahrungen armes Land wird inflationistische Tendenzen nicht so schnell zu verspüren bekommen, wie die meisten anderen Staaten, die bereits in Deutschland und Österreich, aber auch in Frankreich und Belgien durch das tiefe Tal der Inflationswirren geschritten sind. Vor der letzten Pfundentwertung lagen die Goldpreise der Waren etwa 10 Prozent niedriger, als zur Zeit der Pfundstabilität, d. h. die Geldentwertung spiegelt sich nur bis zu einem gewissen Grade in der Preisentwicklung wider. Im Augenblick sind sie selbstverständlich noch erheblich niedriger im Vergleich zum Goldpreis, so daß damit die Möglichkeit eines Valutadumpings gegeben ist. Ein solches ist ja nur dann möglich, wenn eine fortlaufende Geldentwertung so schnell vor sich geht, daß die Warenpreise erst allmählich folgen können. Daß aber auch einer solchen Entwicklung Grenzen gesetzt sind, beweist das Beispiel Deutschlands. Die Inflation war tatsächlich beendigt, als alles auf Goldpreis umgestellt war, so daß automatisch jede Währungsschwankung in der Preisgestaltung für Waren ihren entsprechenden Widerklang fand.

Der Engländer behauptete noch vor kurzem, die weitere Entwertung des Pfundes sei eine vorübergehende Erscheinung. Das kann richtig für den Fall sein, daß eine neue Stabilisierung erfolgt und daß man nicht wie bisher untätig mit den Händen im Schoß dem Pfundsturz zusieht. Es ist sogar möglich, daß Baissespekulation in Pfunden für die, die solche Engagements eingegangen sind, zu einer Katastrophe führen kann, wenn die neue Stabilisierung so plötzlich durchgeführt wird, wie z. B. die Stabilisierung des französischen Frank mit Hilfe Morgans kam. Aber das Argument verliert dadurch erheblich an Beweiskraft, weil politische Motive im Augenblick eine Pfundstabilisierung verhindern. Diese wäre nur mit Hilfe Frankreichs möglich, das aber — wer hätte es anders erwartet — an eine Stabilisierungsanleihe Bedingungen knüpft, die England nicht erfüllen kann und will. Solange hierüber keine Einigkeit erzielt wird, und das ist vor Regelung der Reparationsfrage kaum anzunehmen, wird das Pfund nach wie vor ein Spielball der verschiedenen Einflüsse sein.

An eine Revalorisierung zum alten Kurs ist natürlich überhaupt nicht mehr zu denken. Die englische Öffentlichkeit war auf die Abwertung seiner Währung vorbereitet und hat sie nicht als besonders tragisch angesehen, weil man noch immer glaubte und auch jetzt noch glaubt, daß damit keine Vermögensentwertung verbunden ist. Dem englischen Kaufmann wird niemand den Vorwurf machen können, daß er allein aus eigennützigen Motiven die Lösung des Pfundes vom Goldstandard gefordert hat. Denn wenn auch die Englische Regierung jede Valorisierung von Pfundguthaben abgelehnt hat, wodurch zahlreiche Noteninstitute, vor allem Amsterdam, schwere Verluste erleiden, die zu Englands Gunsten gehen, so nehmen andererseits die Engländer weit größere Verluste auf sich, die sich aus ihren Ausleihungen ergeben; schätzt man doch den Betrag allein der langfristigen Anleihen auf 4 Milliarden Pfund. An diesen 80 Milliarden Reichsmark verliert England nach dem augenblicklichen Stand seiner Währung rund 25 Milliarden.

Drei Gründe waren es, die die Position des Pfundes so geschwächt haben, daß man schließlich keinen anderen Ausweg mehr sah, als den Goldstandard aufzugeben. Das Budget wies ein empfindliches Defizit auf, das etwa 2½ Milliarden betrug. Die Handelsbilanz hat sich von Jahr zu Jahr ungünstiger gestaltet und erbrachte in den letzten Jahren einen Passivsaldo von etwa 5½ Milliarden. Dazu kamen die ungeheuren Ausgaben Englands für seine Arbeitslosen. Beträgt doch die Durchschnittsarbeitslosigkeit in England etwa 2½ Millionen. Freiwillig ist die Aufgabe des Goldstandards nicht erfolgt. Zur Verteidigung seiner Währung hatte England in letzter Zeit fast drei Milliarden aufgebracht. Aber dem vereinten Ansturm von Newyork, Amsterdam, Zürich und Paris konnte London nicht länger standhalten. Und mit stolzer Geste hat man zur Förderung des Exports, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zum Ausgleich des Budgets den Goldstandard aufgegeben. Ein verhängnisvoller Entschluß, durch den nicht allein die Weltwirtschaft neue schwere Erschütterungen erfahren hat und eine Reihe von europäischen Ländern in direkte Mitleidenschaft gezogen worden sind, sondern der auch seiner Wesensart nach gar keine Hilfe bringen kann. Mit Valutaexperimenten ist einer Wirtschaft nicht geholfen. Es besteht jetzt für England die große Gefahr, daß die stoische Ruhe, mit der englische Wirtschaftsführer die Geldentwertung aufgenommen haben, durch den tatsächlichen Verlauf der Ereignisse in helle Aufregung verwandelt wird. Die englische Währung ist in einem Ausmaß in Gefahr, wie es im Inland nicht, aber im Ausland sehr gut erkannt worden ist. Und mit Goethes „Zauberlehrling" muß man sagen: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los".

J. S.

Die Lage der Metall- und Maschinenindustrie im Oktober.

⊘ Einem Bericht des polnischen Metallindustriellenverbandes entnehmen wir folgende Ausführungen über die Lage der Metall- und Maschinenindustrie im Oktober dieses Jahres:

„Die allgemeine Lage hat sich infolge Beendigung der Bausaison und eines weiteren Rückganges der Industrieaufträge verschlechtert. Der Beschäftigungsgrad und Auftragsbestand ist zurückgegangen. Für die nächsten Wochen ist keine Besserung zu erwarten. Die Ausfuhr zeigt keine Belebung und bringt auch keinen Nutzen. Auf dem Inlandsmarkt herrscht vollkommener Stillstand und soweit es zu sporadischen Transaktionen kommt, müssen schwere Kreditverpflichtungen übernommen werden.

In den einzelnen Industriezweigen war die Lage folgendermaßen:

Lokomotiven: Beschäftigungsgrad schlecht. Neue Auftragseingänge äußerst zweifelhaft. Teilnahme an ausländischen Ausschreibungen infolge tschechoslowakischer Konkurrenz erschwert.

Waggons: Unbedeutende Auslandsaufträge. Ungleiche Verteilung der Aufträge auf die einzelnen Fabriken.

Verbrennungsmotoren: Lage unverändert äußerst schwer; vollkommener Auftragsmangel, insbesondere infolge Ausbleibens öffentlicher Aufträge. Keine Aufträge der Privatwirtschaft, da Kreditforderungen nicht erfüllt werden können.

Werkzeugmaschinen: Lage infolge der Russenaufträge verhältnismäßig günstig. Vollständiger Auftragsmangel von seiten des Inlandes.

Landmaschinen: Lage sehr ungünstig. Produktionsfähigkeit bei einzelnen Fabriken nur zu 20 Prozent ausgenutzt. Von der Gründung des Landmaschinensyndikates wird eine Besserung der Verhältnisse erwartet.

Optische und Meßapparate: Beschäftigungsgrad unverändert 50—60 Prozent des normalen Standes.

Brückenbau und Eisenkonstruktionen: Leichte Besserung der Beschäftigung.

Dampfkessel: Vollständiger Auftragsmangel. Arbeitszeit vier Tage wöchentlich bei verkürzter Arbeitszeit.

Maschinen und Apparate für die Zuckerindustrie: Keine Aussicht auf Besserung.

Hygiene-Apparate: Starker Rückgang infolge Saisonendes. Für die nächste Zeit Arbeitseinschränkungen erwartet.

Draht und Nägel: Verschlechterung des Beschäftigungsgrades. Keine Rentabilität der Produktion infolge Preisrückganges von 38 Prozent innerhalb von 10 Monaten. Verluste der Draht- und Nägelfabriken gehen in Millionenbeträge.

Eisengußwaren: Lage verschlechtert, weitere Einschränkungen bevorstehend.

Automobilfabriken und Reparaturwerkstätten: Beschäftigungsgrad schwach. Vertrag zwischen staatlichen Ingenieurwerken mit Fiat noch nicht rechtswirksam. Einige ausländische Montagewerke werden voraussichtlich liquidieren. Absatz von Lastwagen unbefriedigend.

Fahrradfabriken: Infolge Beendigung der Saison vollständige Absatzstockung.

Karosseriefabriken: Eingang von neuen Aufträgen stark zurückgegangen.

Kredite für die Zuckerfabriken.

Die Bank Polski hat den dem „Berufsverbande der Zuckerfabriken" des ehem. russischen Teilgebietes, Wolhyniens, Kleinpolens und Schlesiens angeschlossenen Zuckerfabriken einen Kredit von 2 Millionen Zloty eingeräumt. Der Verband der westpolnischen Zuckerindustrie in Posen hat bekanntlich in diesen Tagen von der Bank Polski einen Kredit von 5 Millionen Zloty erhalten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 2. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57.42 bis 57,61, bar 57,51—57.62. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,125—47.525. Wien: Ueberweisung 79,41—79.89. Prag: Ueberweisung 377.00—379.00. Zürich: Ueberweisung 57.60. London: Ueberweisung 30,50.

Warschauer Kurse vom 2. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,00, 124.31 — 123,69, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173.65, 174.08 — 173,22, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,55, 360.45 — 358,65, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 29.13 — 28.97, Newyork 8,92, 8.94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,90, 34.99 — 34.81, Prag 26 42, 26,48 — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,50, 173,93 — 173,07, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 28.90 29,05.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,25.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2 Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 1. Dezember Geld	Brief
3,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	14.70	14.74	13.88	13.92
3 %	100 Holland	169.43	169.77	169.13	169.47
7 %	1 Argentinien	1.018	1.022	0.958	1.002
6 %	100 Norwegen	76.17	76.33	77.42	77.58
6 %	100 Dänemark	76.42	76.58	77.42	77.58
6,5 %	100 Island	61.94	64.07	62.44	62.56
6 %	100 Schweden	76.67	76.83	78.17	78.33
2,5 %	100 Belgien	58.39	58.51	58.39	58.51
7 %	100 Italien	21.63	21.72	21.68	21.72
2,5 %	100 Frankreich	16.47	16.51	16.47	16.51
2 %	100 Schweiz	81.77	81.93	81.77	81.93
6,5 %	100 Spanien	35.16	35.24	35.16	35.24
—	1 Brasilien	0.244	0.236	0.234	0.236
3,57 %	1 Japan	2.058	2.062	2.058	2.062
—	1 Kanada	3.616	3.624	3.606	3.614
—	1 Uruguay	1.748	1.752	1.748	1.752
3,5 %	100 Tschechoslowak.	12.47	12.49	12.47	12.49
8 %	100 Finnland	7.093	7.107	7.293	7.307
7 %	100 Estland	112.79	113.01	112.79	113.01
6 %	100 Lettland	81.22	81.38	81.22	81.38
7 %	100 Portugal	12.39	12.41	12.69	12.71
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7,5 %	100 Jugoslawien	7.393	7.417	7.393	7.407
8 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.94	59.06
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
5 %	100 Danzig	82.02	82.13	82.12	82.28
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
2 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	14.03	14.07	14.23	14.27
8 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.125	47.525	47.15	47.55

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8.87 Zł., 1 Pfd. Sterling 28.66 Zł., 100 Schweizer Franken 172.82 Zł., 100 franz. Franken 34.76 Zł., 100 deutsche Mark 209,20 Zł., 100 Danziger Gulden 172,97 Zł., tschech. Krone 26,25 Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. Dezember. Es notierten: 5proz. Konvertierungsanleihe 41 G. (41), 8proz. Pfandbriefe der Westpoln. Städt. Kreditgesellschaft 88 +. 6proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 14.75 B. (14,50); Herzfeld-Viktorius 12 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umf.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 692 to	27.25
Weizen 45 to	24.75

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.25	Sommerwicke	—.—
Roggen	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Gerste 64—66 kg	21.50—22.50	Gelbe Lupinen	—.—
Gerste 68 kg	23.00—24.00	Speisekartoffeln	—.—
Braugerste	26.50—28.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	21
Hafer	24.25—24.75		
Roggenmehl (65%)	39.75—40.75	Senf	36.00—42.00
Weizenmehl (65%)	37.50—39.50	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Weizenkleie	16.25—17.25	Roggenstroh, gepr.	5.00—5.50
Weizenkleie (grob)	17.25—18.25	Heu, lose	6.00—6.50
Roggenkleie	17.75—18.25	Heu gepreßt	9.00—9.50
Raps	34.00—35.00	Netzeheu	7.80—8.30
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	30.00—32.00
Felderbsen	—.—	Rapskuchen 36—38%	22.00—23.00
Viktoriaerbsen	25.00—29.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	23.00—24.00
Folgererbsen	30.00—31.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 25 to, Weizen 15 to, Hafer 50 to, Roggenkleie 15 to, Weizenkleie 15 to.

Danziger Getreidebörse vom 2. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,50, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 15.00, Weizen, 125 Pfd., rot und bunt 14,50, Roggen, 120 Pfd. 15.80, Braugerste 14.50—16,75, Futtergerste 14,00—14.50, Hafer 13,50—14.50, Viktoria-Erbsen 16,00—18,00, Grünerbsen 18.00—22,00, Roggenkleie 11,25, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 27,00 G., 60% Roggenmehl 27.00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 2. Dezember. Getreide und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg., 220,00—223 00, Roggen märk. 72—73 Kg. 199,00—201.00, Braugerste 160,00—170.00, Futter- und Industriegerste 155.00—159.00, Hafer, märk. 142,00—147,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28.00—32.00. Roggenmehl 27.25—29.25, Weizenkleie 10.00—10.25, Roggenkleie 10.50—11.00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 23,00—30,00. Kleine Speiseerbsen 25,00—28,00 Futtererbsen 17,00—20,00, Peluschken 17,00—19.00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17.00—20,00, Lupinen, blaue 11,00—12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Leinkuchen 13.20—13.40, Trockenschnitze 6.10—6.20, Soya-Extraktionsschrot 11.00—11.60.

Das Geschäft war matt, die Tendenz war schwankend.